

# ROHRBACH



**Eine burgenländische  
Grenzgemeinde  
im Wandel der Zeit**

Josef Mayer

# **ROHRBACH**

Eine burgenländische Grenzgemeinde  
im Wandel der Zeiten

Bisher erschienen:

Josef Mayer: Rohrbach. Ausgewählte Kapitel zur Ortsgeschichte. —  
Rohrbach: Gemeinde Rohrbach (1974)

Josef Mayer: Rohrbach. Kunstschatze einer burgenländischen  
Gemeinde. — Rohrbach: Gemeinde Rohrbach (1976)

Der Umschlag zeigt einen Blick vom neuen Friedhof — er wurde am  
23. August 1786 feierlich gesegnet — zur Aufbahrungshalle. — Gestaltung des  
Umschlages: Josef Mayer.

# **R O H R B A C H**

**Eine burgenländische Grenzgemeinde  
im Wandel der Zeiten**

**J O S E F M A Y E R**

**Verlag: Gemeinde Rohrbach**

**1977**

All jenen, die Photographien zur Verfügung stellten, sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Druck: Probst-Druck, 2483 Ebreichsdorf, Wr. Neustädter Straße 20, Tel. 0 22 54 / 278

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	6
Einleitung .....	8
I. Der Ortsname .....	10
II. Die Urgeschichte .....	12
III. Die römische Landvilla .....	16
IV. Die Zeit der Völkerwanderung .....	20
V. Das Mittelalter .....	22
VI. Die Neuzeit .....	26
1. Die Pfarrer .....	27
2. Die Schule und der Kindergarten .....	38
3. Bevölkerung .....	47
4. Richter .....	48
VII. Die Wirtschaft .....	49
1. Der Ackerbau .....	49
2. Der Wald .....	52
3. Der Weinbau .....	53
4. Der Obstbau .....	56
5. Viehzucht, Jagd, Fischerei .....	57
6. Gewerbe .....	59
7. Die Ziegelöfen .....	59
8. Kohlenbergbau .....	60
9. Berufe .....	63
10. Versorgung und Entsorgung .....	63
11. Handel (Schmuggel) .....	67
VIII. Das Totenbrauchtum am Ende einer Epoche .....	75
IX. Die Aufbahrungshalle in Rohrbach bei Mattersburg (von Architekt Prof. Dipl.-Ing. Josef Patzelt) .....	79
X. Die Errichtung der Leichenhalle .....	89
XI. Gedruckte Quellen und Literatur (Auswahl) .....	94
Inserate der Firmen die am Bau der Leichenhalle mitarbeiteten ab	97



## Vorwort

Vor drei Jahren erschien die erste größere Abhandlung über die Geschichte unserer Heimatgemeinde, im letzten Jahr konnten wir die Kunstschatze Rohrbachs präsentieren. Die beiden Bände dieser Reihe wurden überaus positiv aufgenommen. Der Österreichische Rundfunk brachte eine Reportage mit dem Autor, die z. B. von Rohrbachern in Bulgarien gehört wurde, und laufend kommen Ansuchen von Bibliotheken in ganz Europa, z. B. von der Deutschen Bibliothek in Leipzig um Zusendung der beiden Bände. Nicht nur weggezogene Rohrbacher erwerben die Bücher, sondern auch Buchhandlungen vertreiben sie. Einige Gemeinden haben diese Exemplare bereits als Vorbilder für eigene Veröffentlichungen genommen. Im Sommer erscheint ein Wegweiser durch den Bezirk Mattersburg, der sich an unseren Arbeiten orientiert hat. Die Rohrbacher haben also allen Grund, mit Zufriedenheit auf die bereits geleistete Arbeit zu blicken, sie haben aber auch die Verpflichtung, dieses Niveau in Zukunft zu halten. Die Burgenländische Landesregierung hat ihre Anerkennung durch die Überweisung eines namhaften Geldbetrages an die Gemeinde Rohrbach ausgedrückt. Wenn man nämlich aus der Nähe verfolgen kann, wieviel Arbeit in einem solchen Buch steckt, so ist es auch verständlich, daß nur wenige Gemeinden einen geeigneten Vermittler ihrer Geschichte finden.

Ich möchte daher Herrn Josef Mayer auch auf diesem Wege den herzlichsten Dank für seine Arbeit aussprechen.

Heuer wird er der wechselvollen Geschichte Rohrbachs nachgehen und zeigen, daß unsere Heimatgemeinde im Laufe der Jahrhunderte oft an exponierter Stelle zu finden war. Es wird aber auch ersichtlich sein, daß unsere Vorfahren mit Klugheit und Zähigkeit gegen alle Widrigkeiten des Lebens kämpften. Wenn wir heute in einer so

liebenswerten Gemeinde leben, so sind wir uns ja bewußt, daß wir auf den Leistungen unserer Vorfahren aufbauen und durch unsere Arbeit Rohrbach auf Jahrzehnte und in manchen Fällen sogar auf Jahrhunderte prägen werden. Allein durch die Erschließung eines neuen Siedlungsgebietes oder durch einen so repräsentativen Bau wie die Aufbahrungshalle einer ist, werden die Weichen für Generationen gestellt. Durch die Pflanzung von Bäumen haben wir das Ortsbild geprägt. In den kommenden Jahren wird der Meierhof zu einem Verwaltungs- und Freizeitzentrum ausgebaut werden. Neben diesen äußerlichen Veränderungen vollziehen sich ebenso gewaltige Verlagerungen auf geistigem Gebiet. Eine immer besser werdende Schulbildung ermöglicht das Schritthalten mit der Zeit. Wir werden uns in verstärktem Ausmaß dafür einsetzen, daß alle Reserven, die in unserer Jugend schlummern, auch wirklich ausgeschöpft werden. Die sehr tätigen Vereine in Rohrbach zeigen uns ja, zu welchen guten Leistungen wir fähig sind und daß wir gesteckte Ziele auch erreichen können.

Abschließend möchte ich nochmals allen danken, die zum Zustandekommen dieses Buches beigetragen haben und allen Lesern wünschen, daß sie aus der Vergangenheit für die Zukunft unserer Heimatgemeinde Rohrbach lernen mögen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'L. Müller', written in a cursive style.

Bürgermeister



## Einleitung

Das Interesse an der Geschichte Rohrbachs und an verwandten Bereichen hat in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Eine verständnisvolle Gemeindeverwaltung und die aufgeschlossene und moderne Bevölkerung ermöglichten die Drucklegung einiger Abhandlungen zur Vergangenheit unserer Heimatgemeinde. In dem vorliegenden Band sollen in großen Zügen jene Ereignisse aufgezeigt werden, die unsere Vorfahren und auch die Gegenwart bewegten.

Es ist dabei in der jüngeren Steinzeit zu beginnen und eine erste größere Station in der Römerzeit zu machen. Im Hochmittelalter wird uns die Burg von Rohrbach beschäftigen und einiges Augenmerk auf das Kloster zu legen sein. In der Neuzeit fächert sich der Weg auf. Neben der Herrschaftsgeschichte werden wir der Kirchengeschichte und der Wirtschaftsgeschichte besondere Aufmerksamkeit schenken. Da wir heute am Ende eines jahrhundertealten Totenbrauchtums stehen, soll dieses besonders beleuchtet werden.

Es wird auch die Gelegenheit genützt werden, einige Dokumente vorzulegen und durch Photographien das Gesagte zu illustrieren. Eine Auswahl von Büchern, die für die Geschichte Rohrbachs von Bedeutung sind, wird beigegeben. Auf den kritischen Apparat wurde größtenteils verzichtet und nur in wenigen Fußnoten wurden Hinweise auf die Belegstellen gebracht. Diese Vorgangsweise scheint u. a. auch deshalb gerechtfertigt zu sein, weil zur Zeit die Landestopographie über den Bezirk Mattersburg geschrieben wird. In diesem Buch wird Rohrbach mit einem umfangreichen Artikel vertreten sein. Eine möglichst vollständige Erfassung der Literatur wird dort versucht werden.

Zur Geschichte von Rohrbach sind sehr viele Einzelheiten bekannt. Eine Darstellung, die es sich zur Aufgabe machte, einen Querschnitt durch den Lauf der Jahrhunderte zu geben, mußte natürlich eine

Auswahl treffen. Es wurde vorausgesetzt, daß die bis jetzt erschienenen Bände dem Leser bekannt bzw. zugänglich sind. Die dort besprochenen Kapitel wurden nur im Überblick wiederholt, einige auch ausgespart, weil sie später genauer behandelt werden sollen, z. B. die Vereine. Das Kapitel über die Pfarrer von Rohrbach wurde genauer ausgearbeitet, erstens um zu zeigen, daß man auch alle anderen Kapitel in dieser Form mit Belegstellen untermauern könnte, zweitens aber auch deshalb, weil dadurch auch die Zeit besser zu verstehen ist. Über die Richter bzw. Bürgermeister wurde vorläufig nur eine unvollständige Liste beigegeben. Über die große Zahl der Bürgermeister auch Biographien anzufertigen, wäre mit sehr viel Zeitaufwand verbunden. Das Material wäre aber vorhanden. Das Kapitel über die Schule wurde ebenfalls genauer ausgearbeitet, weil sich in unseren Tagen ein Umbruch vollzieht. Die in der zweiten Hälfte des 17. Jhdts. gegründete Volksschule ist nicht mehr der einzige Träger der Bildung in Rohrbach. In den vorangegangenen Jahrhunderten hatten nur ganz wenige eine höhere Schulbildung erhalten, jetzt aber wird die Oberstufe der Volksschule in Rohrbach abgebaut. In das Brauchtum wird durch die Aufbahnhalle sehr stark eingegriffen werden, deshalb auch eine kurze Bestandsaufnahme.

Dieser Band sollte große Linien der Geschichte unserer Heimatgemeinde aufzeigen und damit zu unserem Selbstverständnis beitragen, sollte unseren Freunden aber auch verständlich machen, wie man viele Eigenheiten der Rohrbacher erklären kann.

Josef Mayer

## I. Der Ortsname

Die Erklärung des sprechenden Ortsnamens wird in der nächstliegenden Weise zu suchen sein. Rohrbach wird den Namen von dem „Rohr“ am Ufer des Baches erhalten haben. Es ist nicht verwunderlich, daß der Ortsbach in der Mundart nicht als „Rohrbach“, sondern als „der Bach“ schlechthin bezeichnet wird. Wenn der Ortsbach unmittelbar vor der Regulierung keinen Schilfbestand mehr hatte, weil das Bachbett zu tief lag, so ist das auf die ständigen Aufschüttungsarbeiten und den Bau eines Kanals zwischen den Pflanzsteigen und der Hauptstraße zurückzuführen. Rohr wächst auch heute noch entlang des Edelmühlbaches und des „Krautbaches“, und es wäre denkbar, daß nach der Verlegung des Siedlungsgebietes von diesen Bächen der Name beibehalten wurde. Zu der deutschen Ortsbezeichnung gibt es fast jede nur denkbare Schreibweise (Rechtschreibregeln gab es in früherer Zeit ja nicht). Die häufigsten Formen sind: Rohrbach, Rorbach, Rorpach, Rorbok, Rarback, Rarwa, Rorbo, Horpach, Hyrpach, Rarrboch. Bemerkenswert ist, daß auch die mundartliche Form schriftlich überliefert ist.

Die ungarische Bezeichnung für Rohrbach lautet Nádasd. Auffallend ist, daß vom Geschlecht der Nádasdy ein Wappen bekannt ist, das eine Gans, flankiert von zwei „Rohr“-Kolben, zeigt. Nach der Lostrennung Rohrbachs von der Herrschaft Landsee und der Übergabe an Forchtenstein wurde Rohrbach in jüngerer Zeit auch Fraknónádasd (= Rohrbach in der Herrschaft Forchtenstein) genannt. Längere Zeit führte Rohrbach auch den Namen Nádpatak. Die kroatische Bezeichnung lautete Orbudo (Orbuh). Zu den ungarischen und kroatischen Ortsbezeichnungen sind ebenfalls andere Schreibweisen belegt. In der frühen Neuzeit wurden viele Texte lateinisch geschrieben und die Ortsnamen dementsprechend latinisiert. Für „die Rohrbacher“ schreibt man in diesen Texten z. B. „homines Rohrbachenses“.

Die Bewohner Rohrbachs heißen heute noch in der Mundart „die Roarwecker“ bzw. „Rohrbecker“. In einem Dokument aus dem Jahre 1755 wurden sie „Rohrböcker“ genannt. (Weinkost 1977).

quoniam. lignis et organo # Communitas ecclesie d. in fine

## STOLA PAROCHIA.

A. Bapuzmate p'p'os a à Copulatione medium Inp'os à Deu  
cia n'os p'p'os h' à Conduito majori flo: 1. A. Minori p'p'os lo  
à Conduito funeb'ali flo: 1. A. Cantate Sacre p'p'os lo: 1. à le  
Ho: 1.

## SCHOLAE MAGISTER.

Georgius Vnel Natione Germanus, natus Catholicus A. m. d. b.  
h' à Communitate catulos 25 ex frumento. Et à grand' domo p'p'os  
Lignos organo 4. A. Bapuzmate h' p'p'os 1. A. Copulatione p'p'os 2  
à Conduito tam majori quam minori p'p'os 3. A. Cantate Sacre p'p'os  
lo: 4. Locum Scholae h' Commendam, quam Communitas tenet, et  
ficat.

## PAGVS RARBACK

Adverte in hoc Pago Visitare n' potuimus ex eo, quia in eodem  
pro tunc Pestis incipit. Qui in Eccl'ia, et Parochia illius, iam  
et Proventus sine capite ex visitatione R'negi d'ni Francis  
Kasza Anno 1674 et alijs p'notas habere poterit.

## PAGVS MARCZ

Die 6 Julij Visitavimus Eccl'iam in P'edicto Pago bono  
D. R. S. D. . . . .

Unter der Eintragung Pagus Rarback (= Dorf Rohrbach) wird berichtet, daß die Gemeinde im Jahre 1680 nicht besucht werden konnte, weil die Pest ausgebrochen ist. Die näheren Angaben sind dem Visitationsbericht aus dem Jahre 1674 zu entnehmen. — Der Bericht wird im Diözesanarchiv Raab aufbewahrt.

## II. Die Urgeschichte

Unter Urgeschichte verstehen wir die schriftlose Zeit. Diese endete in unserem Gebiet mit dem Einmarsch der Römer um Christi Geburt. Verglichen mit der Zeit seit Christi Geburt war die Urgeschichte sehr sehr lang. Wir sprechen heute davon, daß der Mensch vor etwa 600.000 Jahren zum Menschen geworden sei. Um schon öfter beobachteten Fehlern gleich entgegenzutreten: Die Erde hat sich in diesem Zeitraum kaum verändert. Wenn wir also Muscheln usw. am Kogelberg finden, so gehören diese Meere mit ihren Ablagerungen der Erdgeschichte an. Die Erdgeschichte rechnet aber mit Jahrmillionen! Von dem urgeschichtlichen Menschen im Burgenland kennen wir nur die Spätzeit (Jüngere Steinzeit). Aus dieser Zeit haben wir z. B. ein Lochbeil im Burgenländischen Landesmuseum. Es wurde von Herrn Anton Mayer (1900—1976) auf den Kegaläckern gefunden. Aus der anschließenden Metallzeit und hier insbesondere aus der Hallstattzeit haben wir reiche Belege. Ausgegraben wurde ein Gräberfeld auf den Lebern. Die Fundgegenstände wurden in das Naturhistorische Museum nach Wien gebracht. Die Photographie von einem Gefäß, das möglicherweise für den Kultgebrauch bestimmt war, ist im Landesmuseum zu sehen. Noch nicht ausgegraben sind allerdings die zahlreichen Grabhügel auf dem Kogelberg.

Der Kogelberg war für den urgeschichtlichen Menschen ein überaus günstiges Siedlungsgebiet. In allen Höhenlagen gab es Wasser (der Mensch brauchte damals keine großen Mengen), der Sand war leicht zu bearbeiten, in der Talsenke war eine Tränke und damit ein Jagdplatz. Wenn heute der Föllig als großes Fundgebiet im Burgenland gilt, so wird man vom Kogelberg noch viele Überraschungen erwarten dürfen.

In diese Zeit fällt bereits die erste Bildung eines „Staates“. Die Illyrer waren die Träger dieses Gemeinwesens, wurden aber bald von den Kelten, die aus dem Westen kamen, in die Defensive gedrängt. Von einem dieser Keltenstämme, die u. a. auch Rom bekriegten und bis nach Kleinasien zogen, den Boiern, haben wir in Rohrbach einen bedeutenden Münzfund. Im Jahre 1899 fand Frau Magdalena Schütz (1876—1954) beim Ackern auf den Praupau-Äckern 64 oder mehr Münzen. Die genaue Zahl läßt sich heute nicht mehr feststellen. Das

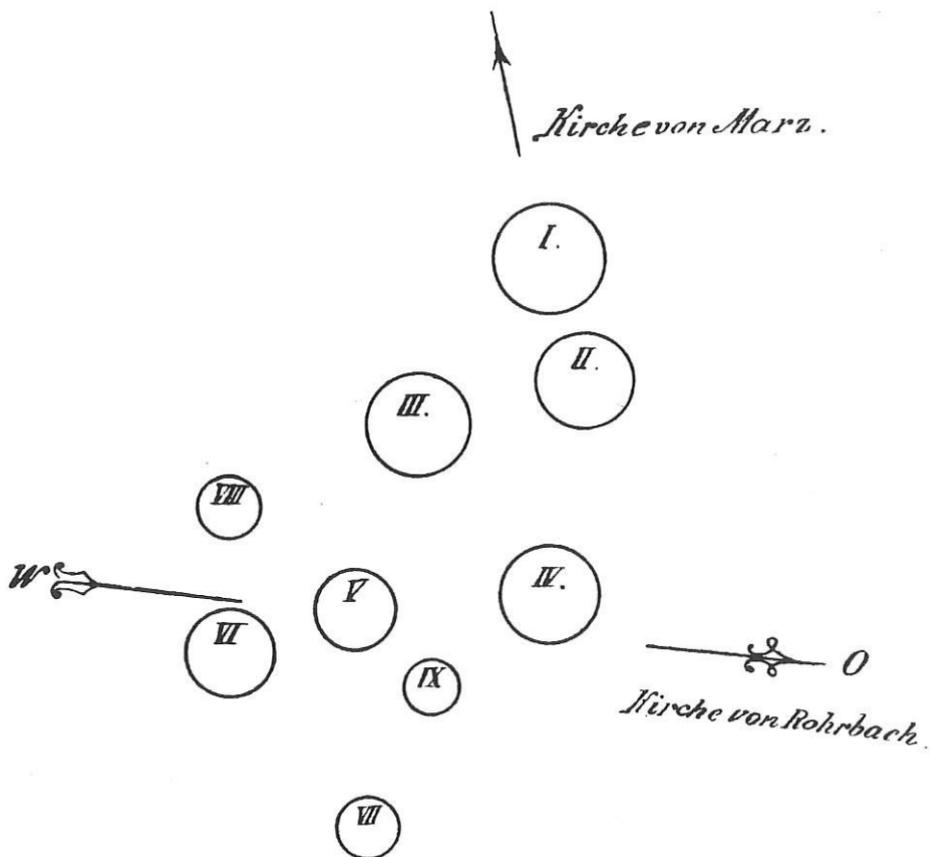


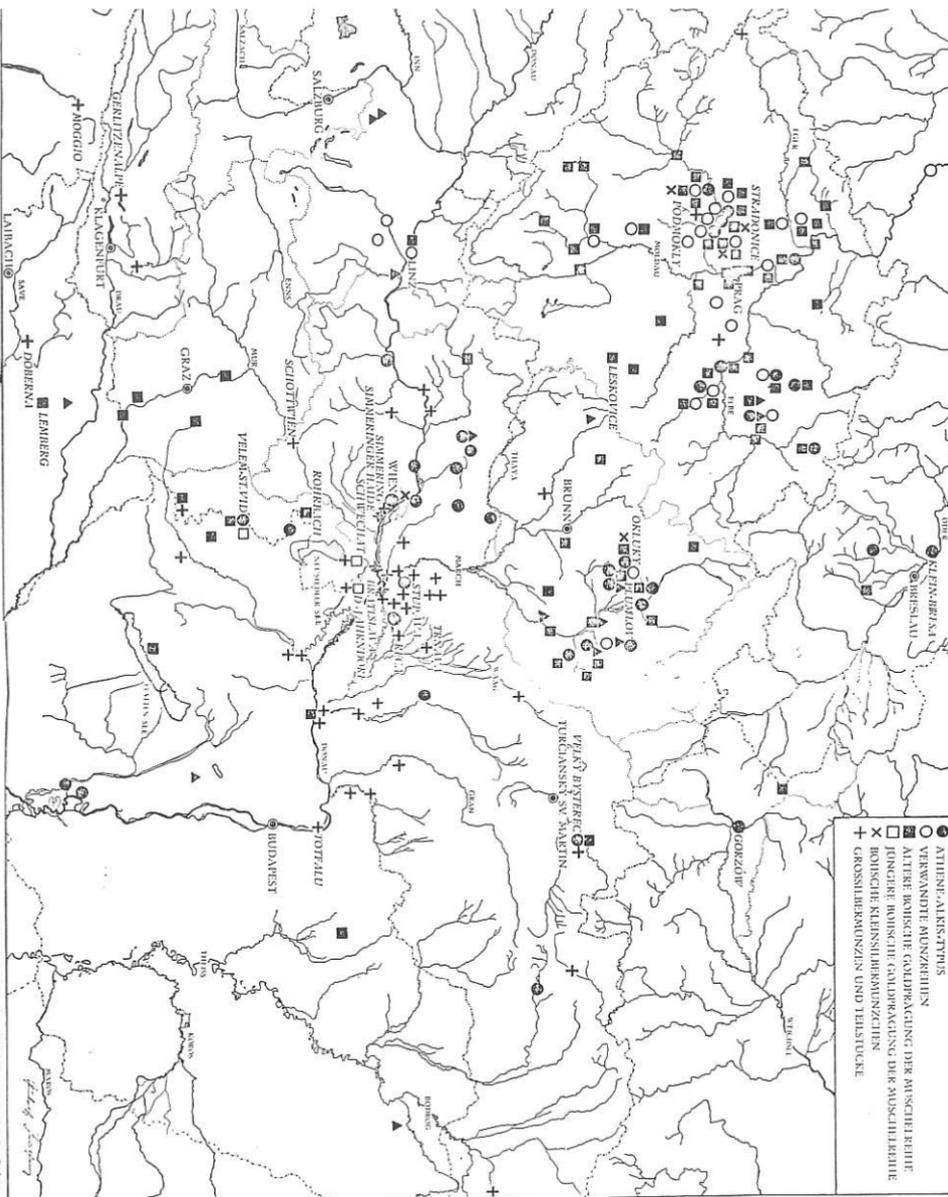
Fig. 1. Situation der Tumuli bei Marz.

Das Grabungsgelände auf den Lebern. Das Wort Leber bedeutet Hügel. — Mit der Kirche von Rohrbach ist die alte Kirche bzw. der Platz der Aufbahnhalle gemeint.



FUNDKARTE

Beilage zu R. Parfen, Die Münzprägungen der Boier.  
Verlag Hermann Kehler, Leipzig, Anton Schroll & Co., Wien.



In diesen Orten wurden Münzen aus der Boier-Zeit gefunden. — Rohrbach auf einer Europa-Karte: ein ungewöhnter Anblick!

„Gold“ soll ungefähr wie ein Fingernagel ausgesehen haben. Es waren dies Goldstücke des Muscheltypus. Angeblich wurde auch von anderen Personen Gold gefunden. Außerdem wird erzählt, daß man in einem Krug eine große Menge von „Maria Theresien Talern“ gefunden habe. Es ist möglich, daß man die böischen Silbermünzen, von denen ein Heimatforscher zu berichten weiß, als Maria Theresien Taler bezeichnete.

Es ist verlockend, aufgrund dieser Funde bereits für die Urgeschichtliche Zeit ein reges Leben auf unserem Gemeindehotter anzunehmen. Ganz sicher ist es aber für die kommenden Jahrhunderte.



Fig. 2. Gefäß mit Ausätzen aus Tumulus I.

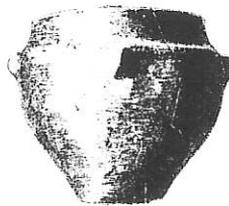


Fig. 11. Topf mit Warzenansätzen aus Tumulus VI. (1/2 nat. Gr.)



Fig. 12. Verzierter Henkeltopf aus Tumulus VI. (1/2 nat. Gr.)



Fig. 13. Flachschale aus Tumulus VI. (1/2 nat. Gr.)

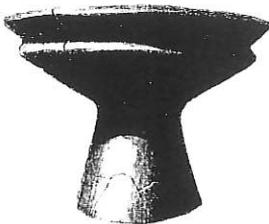


Fig. 14. Grosse Fußschale aus Tumulus VI. (1/2 nat. Gr.)



Fig. 16. Gefäß mit Ansatz aus Tumulus VII. (1/2 nat. Gr.)

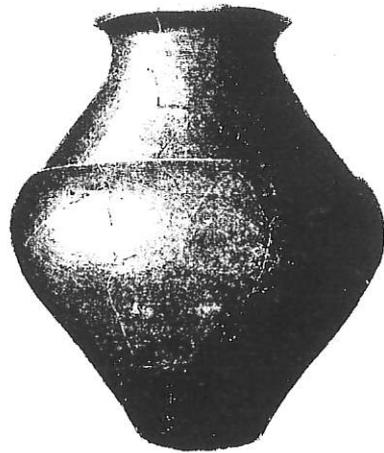


Fig. 15. Grosse Erde aus Tumulus VIII. (1/2 nat. Gr.)

So sahen die Gegenstände aus, die auf den Lebern gefunden wurden.

### III. Die römische Landvilla

Um Christi Geburt marschierten die Römer in unser Gebiet ein. Die keltische Bevölkerung wußte natürlich längst über den mächtigen Nachbarn im Süden Bescheid und wird die militärische Einmischung erwartet haben. Zur Zeit des Kaisers Augustus war die Zeit reif, und das heutige Österreich bis zur Donau wurde besetzt. Unser Gebiet kam zur Provinz Pannonien, Ödenburg wurde eine bedeutende Siedlung mit dem Namen Scarabantia. Von dieser Stadt führten drei Straßen zu den Befestigungsanlagen an der Donau, die westlichste über Rohrbach, auf den Kamenitz lag der vor kurzem ausgegrabene Gutshof. Die Gutshöfe hatten für das Militär zu sorgen und genossen gleichzeitig dessen Schutz. Sehr bald nach der römischen Invasion war es nämlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Markomannen gekommen. Kaiser Marc Aurel begab sich selbst an die Nordgrenze des Reiches, um die militärischen Operationen wirkungsvoller leiten zu können. Während dieser kriegerischen Auseinandersetzung wurde wahrscheinlich auch der Rohrbacher Gutshof eingeeäschert, später aber wieder aufgebaut und dann im 5. Jahrhundert überhaupt verlassen, als das Militär unser Gebiet räumte. Unter dem Titel „Landleben vor 1800 Jahren. Der römische Gutshof auf dem Klostrücklerl zu Rohrbach im Burgenland“ schreibt Dr. Gerhard Langmann, der die Ausgrabungen leitete und manchem Rohrbacher noch bekannt ist:

„Unser Burgenland ist uralter Kulturboden, dessen Geschichte die großen historischen Geschehen Europas im Kleinen widerspiegelt. Als Rom unter Kaiser Augustus die Grenzen des Weltreiches nach Norden an das Ufer der Donau verlegte, trat das Land erstmals aus der Anonymität der Jahrhunderte hervor. Pannonien hieß die Provinz, welche auch das Gebiet des heutigen Bundeslandes einschloß. Spärlich sind die Literarquellen über die 400 Jahre römischer Vergangenheit unserer Heimat. Dafür entschädigt uns eine Fülle an Bodenfunden, die als stumme Zeugen der Erde von den Archäologen zum Erzählen gebracht, reges Leben und den ewig gleichbleibenden menschlichen Alltag bekunden.

Das Land war dicht besiedelt; die Bevölkerung bestand aus den bodenständigen Kelten, die sich allmählich mit den Zuwanderern,



Das Terrain des römischen Gutshofes. Beim Ackern stößt man auch heute noch auf Fundamente von Gebäuden.

Veteranen und Kaufleuten vermischten. Dank intensiver Feldforschung und Bodenüberwachung durch das Burgenländische Landesmuseum können die vielen Funde, durch systematische Untersuchungen oder Notbergungen im Zuge der regen Bautätigkeit und Agrarnutzung ans Tageslicht gebracht, auch für die Wissenschaft gerettet und bewahrt werden. Aus dem reichen Material sei der Rohrbacher Gutshof herausgegriffen, weil er als guter Querschnitt für Haus- und Hofform und für den damaligen Lebensstandard im oberpannonischen Raum gelten kann; seine Entdeckungsgeschichte stellt einen interessanten Einblick in die Methode und Vorgangsweise der Feldforschung dar.

Wer heute mit der Bahn Mattersburg in Richtung Ödenburg verläßt, genießt bald nach der Station Rohrbach einen herrlichen Rundblick über fruchtbare Felder und Wiesen. Inmitten dieser lieblichen

Landschaft liegen die Ruinen eines römischerzeitlichen Gutshofes, welcher in den Jahren 1962—69 ergraben wurden. Die alten Marzer und Rohrbacher Bauern wissen von dieser Gegend zu erzählen, daß sich hier vor langer Zeit das Strafgericht Gottes erfüllte, als ein Klösterlein samt seinen liederlichen Mönchen in Grund und Boden versank. Wie oft liegen Erzählung und Wahrheit nebeneinander! Tatsächlich erwähnen mittelalterliche Urkunden eine Propstei Marz-Rohrbach, die heute völlig in Vergessenheit geraten ist. Hofrat Dr. Ohrenberger vom Landesmuseum, dadurch aufmerksam gemacht, unterzog das Terrain einer genauen Felduntersuchung. Er setzte den Spaten dort an, wo Mörtelreste, Ziegelsplitter und eine kleine Bodenerhebung das Vorhandensein von Ruinen unter der Erde versprachen. Schon in den ersten Suchgräben förderte die Grabung eindeutige Überreste eines römischerzeitlichen Gebäudes zutage, das in den Folgejahren unter der Leitung des Berichterstatters als Gemeinschaftsunternehmen von Landesmuseum und Österr. Archäolog. Institut freigelegt und untersucht wurde.

Das Rohrbacher Gehöft umfaßt drei Objekte. Die Mitte der Hofanlage nimmt das Herrenhaus ein, an dessen Vorderfront rechts ein Wirtschaftsgebäude und links ein Gesindehaus liegen, sodaß sich in gewissem Sinne ein geschlossener Charakter darbot. Den ältesten Kern aus der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. bildet eine große Mittelhalle, die zu beiden Seiten von je zwei Gemächern flankiert wird. An der Eingangsfront liegt ein langgestrecktes Vestibulum, das zu einem späteren Zeitpunkt mit 6 Säulen zu einer porticusartigen Schaufassade ausgebaut wurde. Nach dem Markomannensturm in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. erfolgte ein großzügig angelegter Neu- bzw. Umbau der Villa. Das Haus wurde in der Hauptachse um eine zweite Mittelhalle mit je einem Seitengemach, einem Sommer- und einem Wintertriclinium (Aufenthaltsräume) vergrößert. Nach einer totalen Niveauerhöhung im alten Hauskern wurde die Mittelhalle, ähnlich einem Atrium, zu einem nur partiell überdachten Hof umgestaltet. An den Südflügel der Villa wurden ein Bad, bestehend aus Umkleidekorridor, Heiß-Warm- und Kaltwasserraum, sowie eine Feuerungsanlage (praefurnium) angebaut. Wie eine kleine Seitentüre an der Vestibulumwand, welche in den Garderoberraum führt, zeigt, konnte auch das Hofgesinde die Badestuben benutzen. Für die Herrschaft bestand ein eigener Zugang

direkt von den Privatgemächern her. Entsprechend der Größe des Hauses, 29,8 m x 24,5 m, war auch die Innenausstattung großzügig und luxuriös ausgeführt. Manche Räume verfügten über eine ausgezeichnete Unterbodenheizung (hypokaustum) mit Wandverkachelung. Estriche oder Ziegelpflaster bildeten die Fußböden. Die Wände zeigten farbigen Wandverputz, und im Wintertriclinium fanden sich massenhaft Stuckreste der ehemaligen Wanddekoration, Hinweise genug, um eine solide Atmosphäre antiker Wohnkultur vorauszusetzen, deren technische Bewältigung uns heute noch in Staunen versetzt! In dieser Form ließ sich der Bestand des Gebäudes bis in die Jahre um 400 n. Chr. nachweisen. Wie bereits erwähnt, liegt unweit des Herrenhauses ein großes, langgestrecktes Wirtschaftsgebäude, 29,25 m x 15,0 m, das sich in eine Vorlaube und einen anschließenden Hauptraum gliedert; hier waren Speicher und Stallung, durch Holzwände getrennt untergebracht. Im Gegensatz zu den beiden anderen Bauten, deren Ziegelbedachung außer Zweifel steht, dienten hier Holz oder Stroh als Dachbedeckung. An der Nordflanke der Villa deckte der Spaten das dritte zum Hofe gehörende Haus auf. Es besteht aus einem kleinen Eingangsraum — beim Torgewände fand sich noch am Boden der Türschlüssel — in einem rechteckigen Wohn- bzw. Aufenthaltsraum. Vor allem die im Vergleich zum Wirtschaftsgebäude gediegene Bauweise spricht sehr für die Deutung als Gesindehaus.

Ergiebig war die Ausbeute an Kleinfunden. Einfache Gebrauchskeramik, Töpfe, Schüsseln, Vorratsgefäße, Trinkbecher, Münzen, viele Arbeitsgeräte aus Eisen, darunter zwei Brandstempel zur Viehmarkierung, geben uns ein anschauliches Zeugnis vom Leben und Treiben auf diesem römerzeitlichen Bauernhof zu Rohrbach.“

Dieser bedeutende Gutshof war durch Jahrhunderte bewohnt und so ist es nur allzu verständlich, daß man mit großem Interesse auf die Funde wartet, die der Friedhof noch nicht preisgegeben hat.

## IV. Die Zeit der Völkerwanderung

Nach der Auflösung der römischen Ordnung sanken die Zivilisation und das staatliche Leben beträchtlich ab. In den Geschichtsbüchern wird meist von den „Stürmen der Völkerwanderung“ gesprochen. Man wird sich aber vor extremen Anschauungsformen hüten müssen: Die germanischen Stämme sind nicht in Zweierreihe in ein Land einmarschiert, wie es historische Gemälde oft zeigen. Sie haben vielmehr nach und nach u. a. durch ihre Arbeit auf den Gutshöfen und durch ihren Kriegsdienst Einfluß im römischen Reich gewonnen. Sie haben sich dann mit der römischen Bevölkerung vermischt. Daß es kriegerische Unternehmen mit stärkerer Überfremdung gab, ist aber auch anzunehmen. Da sich in Jahrhunderten die Verhaltensformen der Menschen kaum ändern, wird man das Maß etwa an den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges und an den folgenden Jahrzehnten nehmen können. Die deutsche und russische Besatzung haben die Bevölkerungsstruktur etwas verändert, aber nicht in dem Ausmaß wie ein Betrachter aufgrund eines Kriegsfilmes schließen könnte. Außerdem wird oft nicht beachtet, daß Ereignisse, die Jahrhunderte auseinanderliegen, in zu großer Nähe gesehen werden.

Die Römer zogen aus unserem Gebiet im Laufe des 5. Jhdts. weg. Die Hunnen hatten für kurze Zeit ein Großreich auf europäischem Boden errichtet. Sie wurden aber auf den Katalaunischen Feldern im Jahre 451 geschlagen (bei Paris). Der mächtigste Hunnenkönig war Attila, auch Etzel genannt. In Rohrbach gibt es einen Etzel-Berg. Wenn man daraus auch nicht nachweisen will (so wie etwa in Wiesen vor einigen Jahren), daß Attila hier begraben wurde, so muß man doch daran festhalten, daß der römische Gutshof ein Anziehungspunkt für Barbaren war. Dieser bedeutende Gutshof lag in der Nähe der wichtigen römischen Stadt Scarabantia (Ödenburg), in einer lieblichen Landschaft — für einen Römer waren der Wald und fließendes Wasser schon etwas Besonderes — und umgeben von Weinbergen. Der Wiesa-Berg ist hervorragend zum Weinbau geeignet. Rohrbach mag damals ein Erholungsgebiet für die Stadtbevölkerung aus Scarabantia gewesen sein, so wie es zu einer Freizeitgemeinde des heute entstehenden Industriegebietes an der Wulka um Mattersburg — nennen wir es Wulkanopolis — werden dürfte. Die Jugend hat dieses Grinzing oder auch Tusculum schon entdeckt.



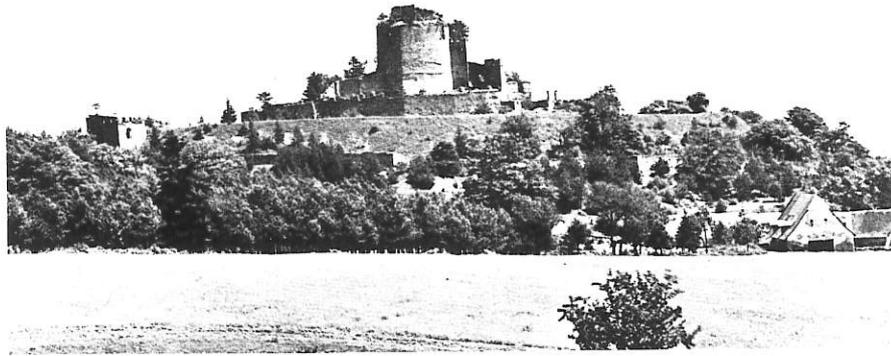
Aus den Oberflächenformen des Kogelbergs kann viel für die Geschichte Rohrbachs gelesen werden.



In der Spätantike bzw. im Frühmittelalter wechseln die Völkerschaften rasch. Unser Gebiet ist immerwieder ein Durchzugsland. Die Heruler, Ostgoten und Langobarden ziehen nach dem Süden. Die römischen Stammlande waren noch immer die reichsten, und das Leben dort am bequemsten. Der Fremdarbeiterstrom ging damals nach dem Süden! Die Avaren und Slaven bleiben länger. Die Avaren beherrschen unser Gebiet vom Jahre 569 bis zum Jahre 796.

## V. Das Mittelalter

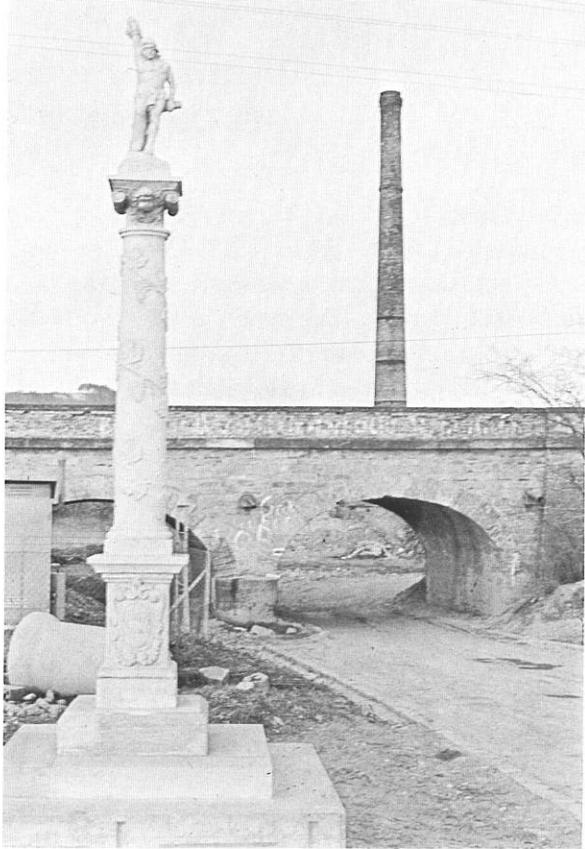
Unter Karl dem Großen (768—814) werden die Avaren besiegt. Das Land zwischen der Enns und der Raab wird von den Deutschen besiedelt. Die karolingische Besiedelung ist für unser Gebiet sehr bedeutsam. Eine Grenzmark wurde eingerichtet und damit die Voraussetzung geschaffen, daß sich die staatliche Ordnung wieder durchsetzen konnte. Die römischen Straßen waren noch gut zu benützen und den Feldwegen an Qualität weit überlegen. Die fränkischen und bairischen Siedler bevorzugten die römischen Siedlungsplätze, da sie meist sehr gut angelegt waren und außerdem das Baumaterial für den Hausbau boten. Vom Gutshof von Rohrbach wurden teilweise sogar die Fundamente wegtransportiert. Eine Urkunde aus dem Jahre 808 könnte sich auf Rohrbach beziehen. In dieser Zeit wird auch das Christentum wieder stärkeren Einfluß auf das dörfliche Leben genommen haben. Im 9. Jhdt. war das Land um Ödenburg (Odinburch) zum Großteil deutsch. Dann beherrschen für kurze Zeit die Magyaren unser Gebiet. Jahr für Jahr ziehen sie plündernd durch halb Europa, bis sie 955 durch Otto den Großen auf dem Lechfelde (bei Augsburg) geschlagen werden. Nach der Schlacht auf dem Lechfelde nimmt der deutsche Einfluß im Osten wieder zu. Es wird eine Grenzmark errichtet, die von den Babenbergern verwaltet wird. Die unsichere Grenze ist stark befestigt. Es werden Burgen und Klöster gebaut. Beide Instrumente einer zielbewußten Politik sind für Rohrbach bezeugt. Eine Urkunde aus dem Jahre 1274 spricht von Rohrbach und eine wenige Jahre später abgefaßte von dem Kloster zu Rohrbach. Im Jahre 1289 zog Herzog Albrecht, ein Habsburger, die Babenberger waren 1246 ausgestorben, gegen die Güssinger. Er zerstörte dabei auch die Burg von Rohrbach. Der Standort des Klosters und der Burg ist bis heute nicht geklärt. Vieles spricht dafür, daß auf den Kamenitzen, im Areal des römischen Gutshofes das Kloster errichtet wurde. Mögliche Standplätze für die Burg wären: der Meierhof, der Kirchberg, vielleicht auch der Wiesa-Berg und der Etzel-Berg. Die mittelalterlichen Burgen darf man sich nämlich nicht so weitläufig vorstellen wie die barocken Anlagen. Selbst die Burg Forchtenstein war im Mittelalter ein bescheidener Bau. Tatsache ist, daß ein Inhaber der Burg von Rohrbach, Perlup de Nadasd,





Bis zur Aufhebung der Grundherrschaft (1848) gehörte Rohrbach zur Herrschaft Forchtenstein.

Es ist nicht geklärt, was die Jahreszahl 1493 auf dem Sockel der Sebastiani-Säule bei der Angerbrücke zu bedeuten hat.



umfangreiche Besitzungen hatte und der Stammvater eines weitverzweigten Geschlechtes wurde. Die Zeit der Tartarenstürme und des Interregnums war also auch für Rohrbachs Geschichte von Bedeutung. Rohrbach lag immer in einem Durchzugsgebiet. Diese Entwicklung ist von der Römerzeit bis zum Zweiten Weltkrieg, als man hier den Ostwall errichtete, zu verfolgen.

Im Spätmittelalter fließen die Quellen zur Heimatgeschichte von Rohrbach schon reichlich. Selbst kleine Teilbereiche sind bekannt. Wir erfahren über das Schicksal der Gemeinde, das oft mit dem von Baumgarten parallel läuft, wir wissen aber auch, daß der Weinbau damals in Rohrbach florierte, da der Bürgermeister von Ödenburg über seine Ausgaben genau Buch führte. Es ist zwar noch immer ungeklärt, was die Jahreszahl 1493 auf dem Sockel der Sebastiani-Säule bei der Angerbrücke zu bedeuten hat, auffallend aber ist, daß damit ein heimatgeschichtlich erwähnenswertes Datum mit einem weltgeschichtlichen zusammenfiel (Entdeckung Amerikas).

## VI. Die Neuzeit

Die Geschichte der frühen Neuzeit ist durch die Reformation und Gegenreformation gekennzeichnet. Der Großteil der Deutschen in Rohrbach wurde protestantisch, während die zugewanderten Kroaten katholisch blieben. Die erste vollständige Namensliste ist zur Zeit aus dem Jahre 1554 bekannt. Sie enthält Namen, die bis heute fortleben z. B. Gerdenitsch, bzw. in letzter Zeit ausgestorben sind.

- |                           |                              |
|---------------------------|------------------------------|
| 1) Bernardus              | 21) Matthias Smarych         |
| 2) Valentinus Plieml      | 22) Simon Gardinich          |
| 3) Stephanus Staiger      | 23) Pangratus Zierll         |
| 4) Udalricus Hirzl        | 24) Simon Vayller            |
| 5) Vincentius Staiger     | 25) Gillg Wallner            |
| 6) Georgius Fan           | 26) Gotthard Mainhardin      |
| 7) Matthias Niger (Sworz) | 27) Paulus Sailler           |
| 8) Michael Preiner        | 28) Marcus Sailler           |
| 9) Jacobus Fasane         | 29) Petrus Lang              |
| 10) Bolfgangus Bingl      | 30) Stefanus Stayger iuvenis |
| 11) Joannes Suob          | 31) Joannes Slezinger        |
| 12) Valentinus Ciegler    | 32) Bolfgangus Cierll        |
| 13) Franciscus Mullich    | 33) Georgius Scorwpych       |
| 14) Joannes Standl        | 34) Christophorus Hiers      |
| 15) Gregorius Bornych     | 35) Matthias Sutor           |
| 16) Simon Rachych         | 36) Stephanus Gradynych      |
| 17) Petrus Rachych        | 37) Joannes Rasych           |
| 18) Gregorius Rachych     | 38) Batholomäus Snabl        |
| 19) Benedictus Smarych    | 39) Simon Stairer            |
| 20) Andreas Oswaldus      |                              |

Die Schreibweise wurde nach einem Vergleich mit Harald Prickler festgelegt. Obwohl es Urkunden über Rechtsgeschäfte gibt, meist handelt es sich um Pfandbriefe, fehlen die Matrikelbücher. Die Aufzeichnungen der Pfarrgemeinde Rohrbach sind erst seit dem Jahre 1688 erhalten, sodaß „Stammbäume“ etwa mit dem Jahre 1700 enden werden. Die Matrikelbücher waren offensichtlich während der Türkenkriege verlorengegangen. In Rohrbach machte eine größere Abteilung Halt und feierte so ausgiebig, daß ein Gefangener entfliehen konnte. (Ein interessantes Dokument wird im Hause Rauhofer,

Waldstraße, aufbewahrt). Die Inneneinrichtung der kurz vorher erbauten Pfarrkirche war zerstört. Die Bevölkerung war im 17. Jahrhundert nur langsam angewachsen. Eine heftige Pest hatte im Jahre 1600 und eine im Jahre 1680 gewütet. Als die Erdarbeiten zum Bau der Leichenhalle durchgeführt wurden, fand man hinter der ehemaligen Kirche ein Massengrab, das mit Kalk überschüttet worden war. Die letzte große Epidemie war die Cholera im Jahre 1840.

In der zweiten Hälfte des 17. Jhdts. war Rohrbach wieder aus dem Marzer Pfarrverband gelöst worden, gleichzeitig wurde eine Schule errichtet.

## 1. DIE PFARRER

**Lucas Krushiz** 1664—1671<sup>1</sup>

1637 in Trausdorf geboren, in Wien von Bischof Friedrich Philipp Brenner zum Priester geweiht, am 4. Feber 1684 in Zillingtal gestorben.

**Johannes Milaikovicz** 1671—1681<sup>2</sup>

1642 in Steinbrunn (Stinkenbrunn) geboren, studierte Physik und Moraltheologie. Wurde von Dechant Gregor Ivanczicz installiert. Sein Eifer für die Gemeinde wird hervorgehoben, taufte aber so wie die meisten Pfarrer im Pfarrhof. Kann mit dem Einkommen kaum leben. Wurde in Rohrbach begraben.

**Georg Rosenich** 1681—1696<sup>3</sup>

Wahrscheinlich aus Rohrbach. Machte eine Stiftung von 6 Messen und übergab dafür einen Weingarten im Kogl. Er wird nach Kaisersdorf und Baumgarten versetzt und stirbt im Alter von 56 Jahren am 29. September 1711. Er war vom Wiener Neustädter Bischof Kollonitsch zum Priester geweiht worden. Während seiner Amtszeit wurde Rohrbach von den Türken heimgesucht und die Pfarrkirche verwüstet. Neben den Schwierigkeiten mit dem Wiederaufbau des geregelten Lebens hatte er Anlaß, gegen den Grundherrn zu protestieren. Esterházy verlangte gegen die sonstige Gewohnheit von den der Kirche geschenkten beiden Weingärten Zehent und Bergrecht.

---

<sup>1</sup>) DAE (= Diözesanarchiv Eisenstadt) Rohrbach: Liber Baptizatorum. Nach der Eintragung des Jahres 1700. — Vgl. auch Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 2. Hier werden andere Schreibarten gebracht: Kruszich (Kruesz).

<sup>2</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 3. — Josef Buszas: Visitationen in Raab. 3. Bd. S. 10 (1674).

<sup>3</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 4. — Vgl. auch: Martin Mersić: Baumgarten S. 80. „1706—1711. Georg Roženic. Gestorben in Baumgarten am 29. 9. 1711, 53 Jahre alt.“

**Petrus Sankovicz 1696—1704<sup>4</sup>**

Leitete die Pfarre während der Kuruzzenkriege.<sup>5</sup> Er stirbt am 23. Mai 1716 als Pfarrer von Neudörfel.<sup>6</sup>

**Georgius Kollachicz 1704—1711<sup>7</sup>**

Stirbt als Pfarrer von Zagersdorf.

**Simon Johannes Fatul 1711—1757<sup>8</sup>**

Wurde 1680 in Kittsee geboren und 1703 durch Kardinal Kollonitsch zum Priester geweiht. Die Installierung nahm Dechant Matthias Marckl vor. Er starb am 4. April 1758 im Eisenstädter Spital.<sup>9</sup> Im höheren Alter hatte Pfarrer Fatul einen Kaplan, der in der Seelsorge half.<sup>10</sup>

**Adam Lechner 1757—1763<sup>11</sup>**

**Johannes Matthias Domsics 1763—1765<sup>12</sup>**

Wird nach Deutsch-Jahrdorf versetzt.

**Johannes Unger 1765—1770<sup>13</sup>**

<sup>4</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 5. — DAR (= Diözesanarchiv Raab) / Visitatio canonica 1696 S. 65. „Reverendissimus Dominus Petrus Sankovicz ex Manerstorf ad Laitam Ungarus annorum 46 Theologus moralis habet Parochiam sat miseram.“

<sup>5</sup>) DAE Rohrbach: Liber Baptizatorium. Er schreibt, daß er „Tempore Rebellionis“ gewirkt habe.

<sup>6</sup>) DAE Rohrbach: Liber Baptizatorium. Nach der Eintragung des Jahres 1700. „mortuus die 23. Mai 1716 in Naidorf.“

<sup>7</sup>) DAE Rohrbach: Liber Baptizatorium. Nach der Eintragung des Jahres 1700. — Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 5.

<sup>8</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 5 f.

<sup>9</sup>) DAE/Rohrbach: Liber Baptizatorium. Nach der Eintragung des Jahres 1700. — Zu seinen letztwilligen Verfügungen und den Funeralia siehe: DAR/testamenta. Nr. 14 Akt 135 so im Index bzw. neu: 157 — Der Bericht wird am 31. Mai 1758 von Propstpfarrer Matthias Knoblauch gegeben. — Vgl. aber: DAR/CCP (= Conscriptio Proventuum Parochiarum) Fasc. Nádasd 1746.

<sup>10</sup>) DAR/CCP Fasc. Nádasd 1753 — Vgl. auch: MOL/P 150 AD/DF Nr. 919 (1696—1736) Nr. 1 Bl. 10 Testament des Pfarrers Paul Gerstl aus Mattersdorf. Fatul ist Zeuge. (17. November 1730).

<sup>11</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 5

<sup>12</sup>) DAE/Rohrbach: Liber copulatorum „Nemeth Jadendorff Dominii Ovae“ — DAR/Testamenta Capsa Nr. 11 Nr. 448 (neu: 123) Sehr umfangreiches Inventarium nach dem Tod des Dom- und Pfarrherrn in Ungarisch Altenburg Matthias Domsich.

<sup>13</sup>) DAR/Testamenta, Capsa Nr. 70 Nr. 675. Umfangreicher Briefwechsel bei der Erstellung des Testaments von Johannes Unger. — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 70 Akt Nr. 675. Mit Unger sind die Familien Tranker in Schattendorf verwandt. „Anstatt der Theresia gebohrne Unger, verehlichte Zachsnerin in Rohrbach ihren 3 hinterlassenen Kindern als Elisabeth, Anna Maria, und Jacob insgesamt in Stirpe 1720 fl. 32 Kr., zergliedert in drei Theile kömt auf einen Theil 573 fl. 30 $\frac{2}{3}$  Kr. geteilt worden.“ — MOL/P 150 AD/DF Nr. 941 (neu: 66) 1779 Nr. 47 Pfarrer Unger (Acker im Pulverstampf) Streit — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 30 Zl. 390 M. Kugler Nr. 2. Schönes Siegel von Unger. — DAR/Liber Ordinationum ab anno 1756 ad annum 1767. Am 6. Feber 1757 zum Diakon und am 20. Feber 1757 zusammen mit Alexander Lakner, Georgius Fejer, Adalbertus Mánya und Laurentius Smaritz zum Priester. „Cum dispensione 4. Mensi et 15. diarum ab Excello DD. ordinario facta.“ — DAR/Liber Ordinationum ab anno 1756 ad annum 1767.



Der Sarg des Pfarrers Michael Kugler.

wurde von Rohrbach nach Mattersburg versetzt und starb da als Ehrendomherr im Jahre 1808.

**Michael Kugler** 1770—1783<sup>14</sup>

ließ unter dem Seitenaltar auf der Epistelseite eine Gruft anlegen und wurde da begraben. Pfarrer Michael Kugler war ein sehr tatkräftiger, im Alter vielleicht auch von nicht unberechtigtem Argwohn geplagter, um das Heil seiner Pfarrkinder besorgter Mann.

**Mathias Michl** 1783—1787<sup>15</sup>

War kränklich und stirbt im Spital zu Ödenburg.

**Paulus Perkovats** 1787—1813<sup>16</sup>

wollte Rohrbach 1793 verlassen und bewarb sich um Steinberg, erlangte

<sup>14</sup>) MOL/P 150 AD/DF Nr. 937 (neu: 62) 1773: Nr. 34 Streit zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde (u. a. daß die Jugend selten zur Messe gehe). — Vgl. auch: MOL/P 150 AD/DF Nr. 940 (neu: 63) Die Visitationsberichte von Rohrbach und Marz sind nicht vorhanden. DAR/Parochialia: Nádasd. Kirchenrechnung von 1772 (Michael Kugler) — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 30 Zl. 390. Im Akt: Nr. 35. — Ebenda: Capsa. Im Akt: Nr. 9. Die Wirtschafterin hieß Eva Maria Strätzenthalerin. (Siegel) Die Söhne Michael und Franz studierten (Testament). Aus der Heiligen Kreuzer Herrschaft Königshof. Den Zisterziensern in Hl. Kreuz 30 fl. 30 Kr. Nr. 35. — Ebenda: Akt Nr. 4. Ein Servitenpater versieht nach dem Tod von Kugler die Pfarre. Verzeichnis der Ausgaben beim Begräbnis. „Dem gemein wirth für wein, Semmel und Pretzen 2 fl. 28 Kr.“ Der Sarg vom Tischlermeister Josef Perner aus Marz. — Ebenda: Nr. 6. Nr. 7 Siegel des Pf. Michael Perger Nr. 390 Michael Kugler starb am 19. Feber 1783 in Rohrbach. Aus St. Margarethen. Genaues Inventarium. Hat in Kaisersteinbruch ein Haus verkauft. Er hinterließ u. a. „5 Gogyta Hoßen. u 1 Schloff Hauben, 1 Barometer, 5 Paar erdene Cave Schallen, 4 Würmet Kriegl, 1 Melch Kahne.“ Damals in Pfarrhof eigens „Bröß Hauß“. Im Keller mehrere Fässer; „1 Kalleß, Schlitten. 1 Flünthen u. Bistoll.“ — Ebenda: Im Akt: Nr. 35. Das Testament Kuglers. Hinweis, daß es im Rohrbacher Weisenbuch auf S. 136 eingetragen ist.

<sup>15</sup>) MOL/P 150 AD/DF Nr. 945 (neu: 70) 1787: Nr. 2. Am 5. Feber 1787 stirbt Pf. Mathias Michl in Ödenburg und wird dort begraben. — Vgl. aber: DAR/PPP Fasc. Nádasd. Rohrbach, 14. Mai 1804. Pfarrer Matthias Michl am 5. Februar 1787 in Rohrbach gestorben. DAR/Parochialia Fasc. 8 30. Februar (sic!) 1784. Hier auch, daß Rohrbach einen Kaplan erhalten soll. Projekt anlässlich der Pfarrgründungen während der Josephinischen Zeit. — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 30 Zl. 390. Im Akt: Nr. 23. Schönes Siegel von Pf. Michl (1783) DAR/Testamenta, Capsa Nr. 40 Akt 429 (neu: 506) Der Leichenzug bewegt sich vom Spital zur Heiligen-Geist-Kirche und dann zur St. Michaelis Pfarrkirche. Es werden die Glocken zwei Stunden lang geläutet. Es sind 18 (und Bruder) Priester anwesend. — Die Dienstmagd Michls: Elisabeth Welsnerin. Über den Sarg: „eine paar gemacht, mit durchbrochenen Krantz und Leisten, wie auch die Bihn darzu gegeben, ist zusammen Acht Gulden (. . .) Ödenburg, 7. Febr. 1787“ — Michl war sehr krank. Der Wundarzt von Ödenburg bestätigt am 26. Juli 1787, daß er sein Honorar für „verschiedene Chyurgische operationen und äußerlich gebrauchten Medicamenten“ von Josef Michel erhalten habe. — Bis zum Amtsantritt Michls im Jahre 1783 hatte Andreas Czaich die Pfarre versorgt. Er geht dann nach Walbersdorf. (Eintragungen in den Matrikelbüchern.)

<sup>16</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 6. — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 52 Akt 656 Verzeichnis der Verlassenschaft. (In Unterloisdorf). Ist am 23. März 1836 gestorben. Schwester und Bruder erben. — „Paulus Perkovatz emeritus Parochus Rohrbachensis“. Er geht dann nach Unterloisdorf und lebt dort als „Sacerdos deficiens“.

diese Pfarre aber nicht. Er resigniert freiwillig.<sup>17</sup> Ihn unterstützte der Kaplan Joseph Groetschl.<sup>18</sup> Im Herbst des Jahres 1811 ist bereits der Kaplan Georgius Bartonz in Rohrbach.<sup>19</sup>

#### **Andreas Szimeth 1813—1829<sup>20</sup>**

wurde 1784 geboren und war u. a. in Neudörfel als Kaplan tätig. Von Rohrbach wurde nach Kleinhöflein und dann nach Schattendorf versetzt. Lebte als Pensionist in Güns und starb am 19. April 1867 in Kleinzell.

#### **Georg Schwartz 1829—1837<sup>21</sup>**

Studierte in Raab und wurde 1822 zum Priester geweiht. War Kaplan in Rust und Marz und leitete nach dem Tode von Pfarrer Andreas Szimeth die Pfarre als Administrator.

#### **Stephan Mersits (auch Mersich) 1837—1845<sup>22</sup>**

stammte aus Frankenau und wurde 1821 in Raab zum Priester geweiht. War Seelsorger in Unterpullendorf, St. Martin und Frankenau. Er wurde feierlich aus der Kirche ausgestoßen. Er schloß sich der evangelischen Kirche an.

#### **August Stockinger 1845—1850<sup>23</sup>**

<sup>17</sup>) Vgl. auch Ad. Pf. Rohrbach/Liber Copulatorum Parochiae Rohrbachensis Anno 1789 usque 1826 incl. Pag. 37

<sup>18</sup>) DAR/CCP Fasc. Nádasd. Rohrbach 1813 — Ad Pf. Rohrbach: Liber Copulatorum Parochiae Rohrbachensis Anno 1789 usque 1826 incl. Pag. 31 ff. Die Trauungen werden ab 1810 oft vom Kaplan vorgenommen.

<sup>19</sup>) Ad Pf. Rohrbach: Liber Copulatorum Parochiae Rohrbachensis Anno 1789 usque 1826 incl. Pag. 35. 20. November 1811.

<sup>20</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 6. — DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis. (1857—1909) Nr. 13 Andreas Szimeth 22. September 1782 (sic.) geboren, Priester am 28. August 1807.

<sup>21</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 6. — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 76 Zl. 831 (1837) Die Köchin des Pfarrers Georg Schwartz war Anna Maria Salzer. Sie erhält „für ihren kurze, aber treue, und fleißige Dienstzeit, und in meiner Krankheit mir willig geleisteten Beystand vor allen andern 100 fl. V.V. sage einhundert Gulden W.W.“ — Universalerbe ist die Mutter. Hat in Kreuz gelebt. — Vgl. ebenda Nr. 10. Josef Landl mußte die Mutter „samt dessen Freundschaft“ holen. — Ebenda. Das Testament von Georg Schwarz wurde am 22. Februar eingelegt. War schwer krank. Siegel d. Pf. und Siegel d. Pf. von Marz, Walbersdorf und dem Kapl. von Krensdorf. Lehrer Michael Bauer, Johann Schöll Richter. — Vgl. ebenda Nr. 14 Rechnung des Oberarztes Gebauer Nr. 15 Rechnung der Apotheke in Mattersdorf. — DAR/Conscriptio Cleri Dioecesis Jaurensis 1820 Unter: Schwartz Georgius. Er wurde 1822 zum Priester geweiht. Cooperator in Rust.

<sup>22</sup>) Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 7. — DAR/Testamenta, Capsa Nr. 76 Zl. 831 (1837) Am 12. Oktober 1837 bestätigt Pfarrer Stephan Mersits, daß er die Kompetenz aus der Massa des Pfarrers Georg Schwartz erhalten habe. — DAR/Conscriptio Cleri Dioecesis Jaurinensis (1820) Unter Mersits Stephanus: Presbyter Ordinatus 1821. Dispositus ad Capellaniam Horpacs mense Novembri.

<sup>23</sup>) DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis (1857—1909) Nr. 191. August

**Ferdinand Adler** 1850—1859<sup>24</sup>

Er stammt aus Alföld, war Kaplan in Rust, Neckenmarkt und Kleinfrauenheid. Von Rohrbach ging er nach Steinberg. 1870 wurde er Dechant, dann Propst in Oberberg-Eisenstadt. Am 30. März 1893 starb er.

**Josef Kloiber** 1859—1863<sup>25</sup>

**Johann Szabo** 1863—1880<sup>26</sup>

starb im Alter von 70 Jahren in Steinberg (6. Jänner 1899).

**Josef Hidegh** 1880—1897<sup>27</sup>

Gehörte ursprünglich dem Redemptoristen-Orden an. Starb am 20. Jänner 1915 als Pfarrer von Kleinfrauenheid.

**Petrus Peck** 1897—1916

1864 in Andau geboren, 1887 zum Priester geweiht, Kaplan in Donnerskirchen und Eisenstadt. Hier führt er die Kolpingjugend. Zieht von Rohrbach nach Purbach (1916—1928).<sup>28</sup>

**Josef Lukács** 1916—1930<sup>29</sup>

**Josef Nagy** 1930—1941

Wurde am 1. April 1880 in Ödenburg geboren. War Kaplan bzw. Administrator in Oggau, Ödenburg, St. Georgen, Rust, Neckenmarkt, Müllendorf und Siegraben. Von 1918—1930 war er Pfarrer in

---

Stockinger: Geb. 2. September 1815 in Ödenburg. Priester: 20. Juli 1839. Gest.: 18. April 1870 in Moson.

<sup>24</sup> DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis (1857—1909) Nr. 188. Adler Ferdinand: geb. am 31. März 1816. — DAR/Parochialia, Nádasd Pfarrer 1851, 11. Juli. — DAR/Liber Functionum Episcopatum Joannis Zalka Episcopi Jaurinensis a die 5. Mai 1867. Unter 30. Dezember 1879.

<sup>25</sup> DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis (1857—1909) Nr. 278 Joseph Kloiber: Geb. am 5. Mai 1828 in Ödenburg, Priester: 20. April 1852, gest. am 23. Mai 1899.

<sup>26</sup> Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 7. — DAR/Liber Functionum Episcopatum Joannis Zalka Episcopi Jaurinensis a die 5. Mai 1867. Vom 1.—15. September 1868 Firmung in unserem Gebiet. Am 5. September 1868 in Marz, Rohrbach und (Borbolya) Walbersdorf 397 Kinder gefirmt. Ebenda unter 1876. Am 5. September 1876 Firmung in Mattersdorf, Marz, Rohrbach, Forchtenau, Walbersdorf, und Wiesen. 771 Firmlinge. — Vgl. auch Schematismus/Raab 1873 S. 47 „NADASD (Rohrbach). P. a. — Matric. habet ab a. 1726. „Schematismus/Raab 1875 S. 46 „NADASD (Rohrbach). P. a. — Matric. habet ab a 1688.“

<sup>27</sup> Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 7.

<sup>28</sup> Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. 2. Bd. S. 867. — DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis (1857—1909) Nr. 615 Petrus Peck geb. am 29. Juni 1864, Priester: 6. Juli 1887.

<sup>29</sup> DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis (1857—1909) Nr. 641 Joseph Lukács, geb. am 13. Dezember 1866 in Bük, Priester: 28. September 1890.

Wimpassing. Er lebte nach seiner Pensionierung in Rohrbach und ist da begraben.<sup>30</sup>

**Franz Stocker 1941—1953**



Pfarrer Franz Stocker hatte die Aufgabe, das religiöse Leben in den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit zu festigen. — Die glanzvolle Begehung religiöser Feiern und die Arbeit mit der Jugend sollten dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. — Pfarrer Franz Stocker wurde zum Dechant des Dekanates Mattersburg berufen.

---

<sup>30)</sup> Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. 2. Bd. S. 1040. — DAR/Album Sacerdotum almae Dioecesis Jaurinensis (1858—1909) Nr. 767 Josef Nagy, geb. am 1. April 1880, Priester: 29. Juni 1903.



Beim Theaterspiel



Kanonische Visitation: Feierliche Einholung



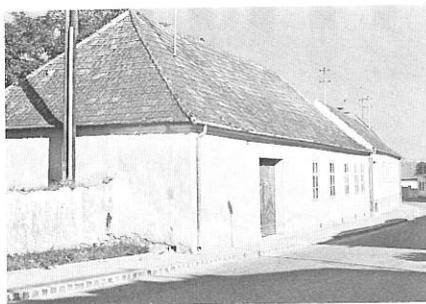
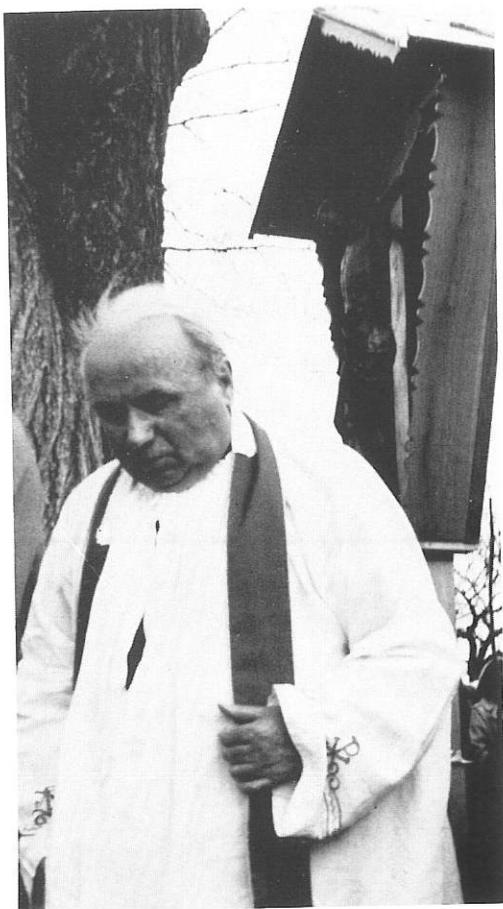
Die Glockenweihe.



Man hatte Zeit, um die Feste zu feiern.

**Adalbert Hackl 1953—heute.**

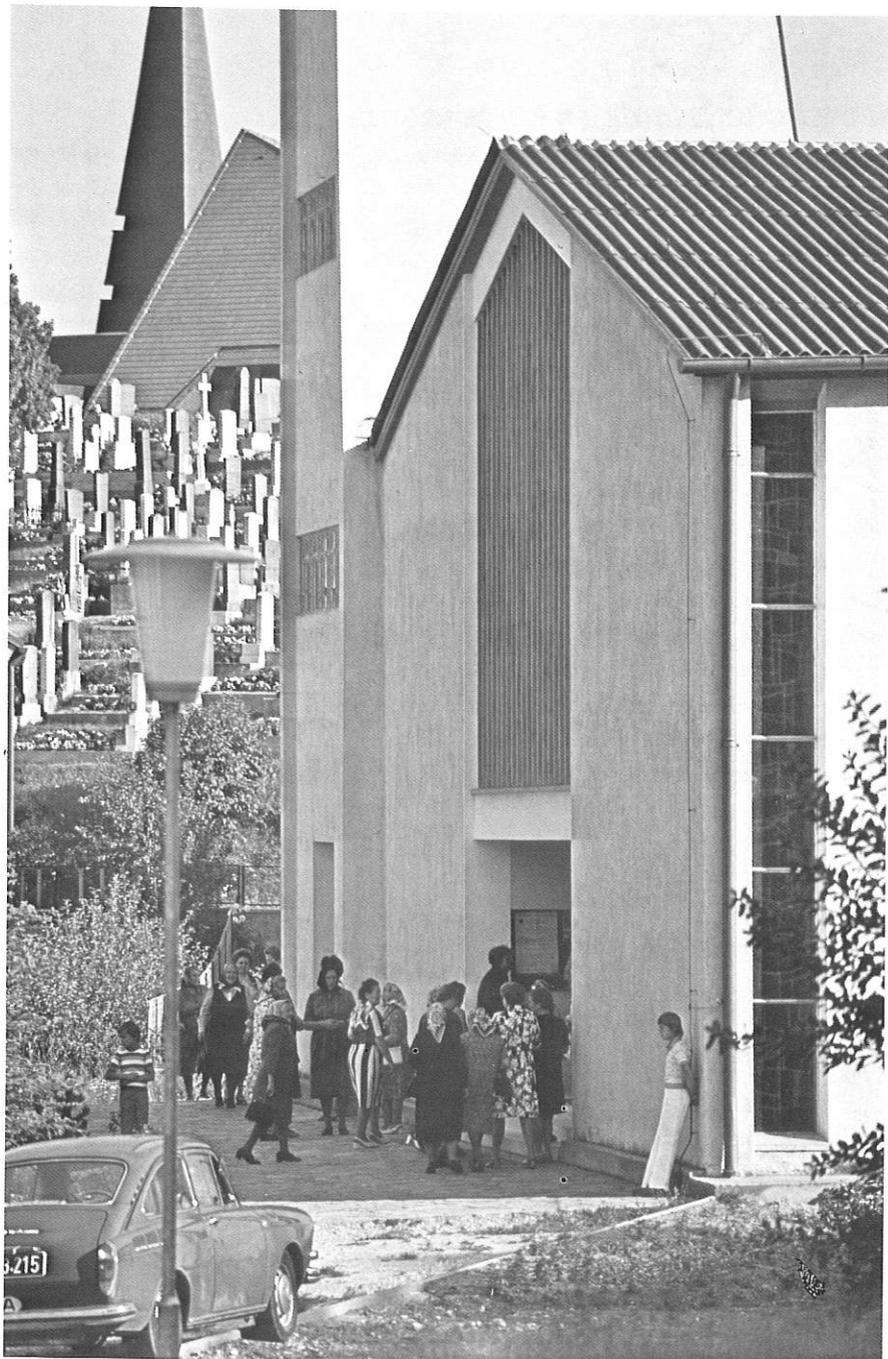
Geistlicher Rat, Pfarrer Adalbert Hackl hat neben der Seelsorge in der großen Gemeinde Probleme zu bewältigen, die seit Jahrzehnten zurückgestellt wurden. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg ermöglichte den Neubau der Kirche und des Pfarrhofes. Beide Projekte sind heute fast zur Gänze abgeschlossen.



Der Alte Pfarrhof



Der Neue Pfarrhof



Die neue Kirche

## 2. DIE SCHULE UND DER KINDERGARTEN

Auf der Synode von Tyrnau im Jahre 1560 wurde angeordnet, in jeder Pfarre eine Schule zu errichten.<sup>31</sup> Mit der Pfarrgemeinde wurde in Rohrbach auch eine Schulgemeinde geschaffen. Die Schule wurde in einem Achtl-Haus untergebracht.<sup>32</sup> Die Gemeinde ist verpflichtet, die Lasten für die Schule zu übernehmen.<sup>33</sup> Die Gemeinde baut ein Schulhaus, gibt aber die Grundstücke zu einem anderen Haus, um sich von den Roboten zu befreien.

Diese Regelung war möglich, weil gegen Ende der zweiten Hälfte des 17. Jhdts. in Rohrbach viele Häuser öd standen. Als aber die Bevölkerung wieder zunimmt, kommt es zu einem längeren Streit. Die Gemeinde hat aber einen einwandfreien Vertrag und dringt mit ihrer Meinung durch.<sup>34</sup> Nach längeren Verhandlungen kann man sich einigen.<sup>35</sup> Das alte Schulhaus ist im 18. Jhd. baufällig und soll einem Neubau weichen. Häuser in der herkömmlichen Bauweise hatten kaum eine längere Lebensdauer als hundert Jahre.<sup>36</sup>

In der Mitte des 19. Jahrhunderts bereitet das Schulgebäude der Gemeinde wiederum Sorgen. Einige Jahre glaubt man, die Schule durch Umbauten adaptieren zu können.<sup>37</sup>

1856 wird ein modernes Schulgebäude errichtet. Anfänglich werden

---

<sup>31</sup>) Johann Pöschl: Herrschaft Forchtenstein S. 96.

<sup>32</sup>) EAF Prot. 769 (1675) Bl. 134 r.

<sup>33</sup>) Josef Buszas: Kanonische Visitationen der Diözese Raab. (1674) 3. Teil. S. 103 „Domum scholarum habet, quam tenetur aedificare communitas.“

<sup>34</sup>) MOL/P 150 AD/DF Nr. 930 (neu: 55) 1762 Nr. 35.

<sup>35</sup>) EAF Prot. 6776. (1737) Das Schulhaus steht seit 30 Jahren auf der Hofmarch des Matthias Wuritsch.

<sup>36</sup>) DAR/CCP Fasc. Nadasd. 22. April 1765. Streit wegen des Schulhauses. Es wurde im Landseer Urbar von 1646 und 1653 nachgesehen. „... hernachmal aber die grundstücke davon, um sich in denen robathen und anderem gaaben zu helfen, zu den Schmidtischen  $\frac{1}{8}$  Behausung appliciret, insoweit aber die alte hausmarch sich extendieret, das Schulhaus darauf gebauet, und solches als ein zu allgemeinen nutzen gewidmetes gebäu schon über 100 jahr besitzet; ...“ „...“ ... der gemeinde aber obliegen solle, das alte baufällige Schulhaus auf nemlichen Ort, wo es dermalen stehet, in guten dauerhaften u. wehrbaren stand zu setzen.“ — DAR/CCP Fasz. Nadasd. 12. März 1765 „... wer aber das Schulhaus vorhin bewohnt, und von wem es herrührt, ist allhier nicht zu finden.“

<sup>37</sup>) ÖKA Index der Komitatsbehörde. Jahr 1851 Buchstabe R. Stammnummer 4188. Exhibiten-Zahl 4747. „Rohrbacher Schul-Zimmer wolle hergestellt werden.“ — Akt: Ebenso in Baumgarten. Das Schulgebäude zu Pöttelsdorf befindet sich in schlechtem Zustand. — ÖKA Index der Komitatsbehörde. Jahr 1852 Buchstabe R. Stammnummer 560 Exhibiten-Zahl 5896. „Rohrbacher Schulzimmer Erweiterung, u. Herstellung wird angeordnet.“ — ÖKA Index der Komitatsbehörde Jahr 1853 Buchstabe R. Stammnummer 156. „Rohrbacher Schulgebäude Erweiterung wird begutachtet.“

alle 177 Schüler von einem Lehrer in zwei Klassen unterrichtet.<sup>38</sup> Die damit verbundenen Mißstände werden durch eine Erhöhung der Klassen- und Lehrerzahl behoben.

Das Ansteigen der Schülerzahl und die Verlängerung der Schulpflicht erfordern um die Jahrhundertwende wieder einen Neubau der Schule. Der Erste Weltkrieg und die darauf folgende wirtschaftliche Notlage verzögern das Vorhaben beträchtlich.

1917 hatte man bei der Verstaatlichung der Schule die Gemeinde verpflichtet, eine Volksschule mit 4 Klassen zu errichten.

1924 wurde der Plan wieder aufgegriffen.<sup>39</sup>

1926 werden der Gemeinde neue Lasten aufgebürdet. Der Rohrbacher Gemeinderat lehnt eine Übernahme der Forderungen der Burgenländischen Landesregierung ab. Es wird ein Umbau der Schule erwogen. Die Landesregierung wäre bereit, die Kosten für die Pläne, den Kostenvoranschlag und den Zinsendienst zu übernehmen.<sup>40</sup> Die Kosten für den Umbau wurden im Jahre 1926 auf 100.000 Schilling geschätzt.<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup>) MOL Puncta pro Visitatione Generali Parochiae Nád. Dioecesis Jaurinensis, in Hungaria, anno 1873.

<sup>39</sup>) Ad G Rohrbach/GR Prot. vom 23. Februar 1924. „Der G.R. faßt einstimmig folgenden Endbeschluß. Der G.R. ist im Prinzipie mit der Erbauung einer Schule einverstanden und beauftragt den Brgmstr. Stefan Wittmann und den Vize-Brgmstr. Franz Herowitsch wegen Überlassung des Baugrundes mit dem hiesigen Einwohner Mathias Sinowatz in Verhandlung zu treten. Weiters wird der Bgmstr. und der VG. Skrtr. beauftragt im Falle die Verhandlungen mit Sinowatz resultatslos verlaufen sollten bei der Landesregierung vorzusprechen und die Entsendung eines Ingenieurs zu erbitten, welcher den Grund im Kegelackerried bez. Eignung als Baugrund für die Schule zu prüfen hätte.“ — Weitere Quellen zum Neubau der Schule liegen im Burgenländischen Landesarchiv. Sie fallen aber unter die Archivsperre.

<sup>40</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 9. Juni 1926. „Beitragsleistung zur Schulerhaltung. Bürgermeister gibt bekannt, daß zufolge Erl. Zl. XI-436/196-1926 der burgenländischen Landesregierung vom 10. V. 1926 der Gemeinderat einen Beschluß zu erbringen hat, mit welchem sich die Gemeinden verpflichten sollen für die Erhaltung der Staatsvolksschulen einen Beitrag zu leisten. Er erklärt weiters, daß nach dem oben angeführten Erlaß die Gemeinde Rohrbach den ganzen Sachaufwand und 40 von Hundert der Lehrergebühren übernehmen soll. Hiezu führt der Bürgermeister aus, daß die Gemeinde laut Protokoll v. 17./VI. 1917 mit welchem die Verstaatlichung der Schule angestrebt wurde und welches Protokoll mit Erl. Zl. 172 559/1 917 VII. a vom 29./VIII. 1918 durch das ung. Ministerium für Kultus u. Unterricht genehmigt wurde Lasten übernommen hat, die sie auch bereit ist zu tragen, doch kann sich die Gemeinde nicht zur Tragung der von der Landesregierung geforderten Lasten herbeilassen. Er beantragt daher der Gemeinderat möge beschließen, daß die Gemeinde die im vorerwähnten Protokoll übernommenen Lasten zu tragen bereit ist, die von der Landesregierung geforderten Leistungen aber abweist. Der Antrag wird einstimmig angenommen.“

<sup>41</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 9. Oktober 1926 und vom 20. November 1926.

1929 wird als Bauplatz für eine neu zu errichtende Schule der Pfarrgarten in Erwägung gezogen.<sup>42</sup> Die Schule soll aus 6 Lehrsälen, 1 Schulleiterwohnung (2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche), 1 Schulienerwohnung (1 Zimmer und 1 Küche), 1 Schulleiterkanzlei, einem Lehrmittelzimmer und Kellerräumen bestehen.<sup>43</sup> Während des Baues werden Veränderungen des ursprünglichen Plans vorgenommen. Aus der Schulleiterkanzlei und einem Teil des Ganges wird ein Lehrsaal geschaffen.<sup>44</sup> Für den Bau der Schule hatte ein Darlehen in der Höhe von 150.000 Schilling aufgenommen werden müssen, da nur 18.000 Schilling Eigenmittel und eine von der Landesregierung gewährte Subvention in der Höhe von 30.000 Schilling vorhanden sind.<sup>45</sup> Die Beschaffung des Darlehens ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.<sup>46</sup> Schließlich müssen die Bundessteuerertragsanteile verpfändet werden.<sup>47</sup> Liegenschaften der Gemeinde werden bei Gelegenheit verkauft, um die Schulden, die aus dem Schulbau erwachsen, leichter zahlen zu können.<sup>48</sup> Dem Verfasser des Planes, Bauwerkmeister Anton Rauhofer aus Rohrbach, wird ein Honorar in der Höhe von 2 ½ % der

---

42) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 27. Februar 1929.

43) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. März 1929.

44) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 30. Juli 1930

45) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. März 1929

46) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 30. Juli 1930

47) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 21. März 1931. — „Beschluß: Die Ortsgemeinde Rohrbach bei Mattersburg widmet erstrangig jedoch unbeschadet der gesetzlichen Einschränkungen die ihr vom Bunde zukommenden Zahlungen auf ihre Anteile an den gemeinschaftlichen Abgaben oder die an Stelle der Bundessteuerertragsanteile tretenden Einnahmen zur Sicherstellung des bei der Landeshypothekenanstalt für das Burgenland aufgenommenen Darlehens per S. Gold 175.000 (einhundertsiebzigfünftausend Schilling-Gold) samt allen Nebengebühren und weist das Bundesministerium für Finanzen unwiderruflich bis zur erfolgten gänzlichen Tilgung des obigen Darlehens per S. Gold 175.000 samt Nebengebühren an, diese der Ortsgemeinde Rohrbach bei Mattersburg zustehenden Zahlung auf Ihre Anteile an den gemeinschaftlichen Abgaben über jeweiliges Verlangen der Landeshypothekenanstalt für das Burgenland ohne weitere Zustimmung der Ortsgemeinde Rohrbach bei Mattersburg an die Landeshypothekenanstalt für das Burgenland direkt zu überweisen. Die Widmung erfolgt in der Weise, daß die Ansprüche der Landeshypothekenanstalt für das Burgenland aus dieser Widmung allen anderen privatrechtlichen Ansprüchen auf die Ertragsanteile der Ortsgemeinde Rohrbach bei Mattersburg, insoweit diese anderen Ansprüche später entstanden sind und mit den Ansprüchen der Landeshypothekenanstalt für das Burgenland konkurrieren, voranzugehen haben. Dieser Beschluß ist dem Bundesministerium für Finanzen zur Kenntnisnahme, dem Amt der burgenländischen Landesregierung zur Genehmigung vorzulegen.“

48) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 2. April 1923. Das Haus Nr. 139 wird verkauft.

Gesamtbausumme zugesichert.<sup>49</sup> Dieses Honorar wird bald auf 4 % der Baukostensumme erhöht<sup>50</sup> und 1932 auf 4,5 %.<sup>51</sup> Am 29. April 1930 erfolgt die Offerteröffnung.<sup>52</sup>

Der Bau der Schule wird dem Baumeister Josef Koch aus Mattersburg um die fixe Pauschalsumme von 178.000 Schilling übertragen.<sup>53</sup>

Die Gemeinde Rohrbach tauscht von der Kirche den günstig gelegenen Pfarrgarten gegen einen Acker auf den Hochäckern ein. Die Schule wurde am 6. September 1931 im Rahmen einer würdigen Feier der Bestimmung übergeben.<sup>54</sup>

1935 wird die Rohrbacher Volksschule wieder eine konfessionelle Schule.<sup>55</sup>

1938 erfolgt die Umwandlung in eine Staatsvolksschule.<sup>56</sup> Das Geld für die neue Schule wurde durch einen langfristigen Kredit aufgebracht. Im Jahre 1947 wollte man die letzte Rate an die Landeshypothekenanstalt bezahlen.<sup>57</sup> Gegen die notwendige Erhöhung der Grundsteuer A und B erhebt die Burgenländische Landesregierung Einspruch und verhindert somit die vorzeitige Rückzahlung.<sup>58</sup> Kurze Zeit später konnte das Darlehen abgezahlt werden.<sup>59</sup>

1959 wollte man in den Klassen anstatt Holzöfen (Kohle) Ölöfen

---

<sup>49</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 22. Juni 1929 und GR. Prot. vom 2. November 1930. „Dem Planverfasser Anton Rauhofer sind vorläufig keine Gebühren auszuführen.“

<sup>50</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. November 1929.

<sup>51</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 11. Juni 1932.

<sup>52</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 26. April 1930.

<sup>53</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 10. Mai 1930.

<sup>54</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. Juli 1931.

<sup>55</sup>) Amtliche Mitteilungen der Apostolischen Adm. d. Bgld. Nr. 225 (18. April 1935) S. 47 Rohrbach wird wieder r. k. Volksschule, vorher Staatsvolksschule.

<sup>56</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 3. Mai 1938. „Worauf Oberamtmann bekannt gibt, daß die Gemeinde seit der Umwandlung der Volksschule in eine konf. Schule keine solchen Beiträge mehr bezahlt, solange aber zur Zahlung verpflichtet war, als die hiesige Volksschule Staatsvolksschule war.“

<sup>57</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 28. Juni 1947. „Der Darlehensrest des im Jahre 1931 aufgenommenen Schulbodarlehens in der derzeitigen Höhe von S 115.470,75 ist vorbehaltlich der Genehmigung durch das Amt der burgenländischen Landesregierung zurückzuzahlen.“

<sup>58</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 24. August 1947.

<sup>59</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 15. November 1947. „Oberamtmann gibt bekannt, daß bisher der Betrag von über S 60.000,— zum Zwecke der Rückzahlung des Schulbodarlehens von der Bevölkerung freiwillig gezeichnet wurde und daß die Rückzahlung daher spruchreif geworden ist.“

aufstellen. Man einigt sich dann aber doch, eine Zentralheizung bauen zu lassen.<sup>60</sup>

1960 wird dennoch beschlossen, wieder Öfen aufzustellen.<sup>61</sup>

1961 wurde über den Bau eines Turnsaales verhandelt, der auf dem Platz der „alten Schule“ errichtet werden sollte.<sup>62</sup>

1962 wird beschlossen, die Planung des Baues im nächsten Jahr durchzuführen.<sup>63</sup> Als Standort wird u. a. der gemeindeeigene Platz in der Arbeitergasse in Aussicht genommen<sup>64</sup> und die alte Schule,<sup>65</sup> dann aber der Garten des Gemeindehauses vorgezogen.<sup>66</sup>

1963 einigt sich der Gemeinderat, den Turnsaal im Garten der Volksschule zu errichten.<sup>67</sup>

Dieses Projekt muß aber zurückgestellt werden, damit der Kindergarten rascher ausgebaut werden kann.<sup>68</sup>

In den Jahren 1970—1972 wurde der Turnsaal dann errichtet, der auch von Schulklassen aus Marz benützt wird. Am Abend turnen die verschiedenen Vereine.

1971 wurden von der Gemeinde ca. 1 Million Schilling für den Ausbau zur Verfügung gestellt.<sup>69</sup>

Die Gesamtkosten waren auf 2,600.000 Schilling berechnet.<sup>70</sup>

Durch den Bau der Hauptschule in Mattersburg, zu dem Rohrbach mehr als 4 Millionen Schilling beitragen muß, und durch die Errichtung einer Sonderschule in Mattersburg werden Klassen frei. Die alte Schule, sie gehörte der Kirche, wurde durch Jahrzehnte vermietet, vor wenigen Jahren um 120.000 Schilling verkauft. Das Gebäude wurde Mitte Mai 1975 abgerissen. Die Steine wurden zu Aufschüttungen verwendet.

---

60) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 7. Juni 1959 und GR. Prot. vom 6. März 1960.

61) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 9. Juli 1960.

62) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. Feber 1961.

63) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 14. Oktober 1962.

64) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. März 1963. „Der Platz in der Arbeitergasse, wäre jedoch noch der einzige Platz auf dem ein Kindergarten errichtet werden könnte.“

65) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 7. Juli 1963.

66) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 1. Juni 1963.

67) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 1. Juni 1963.

68) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 8. Februar 1964.

69) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 16. Jänner 1971.

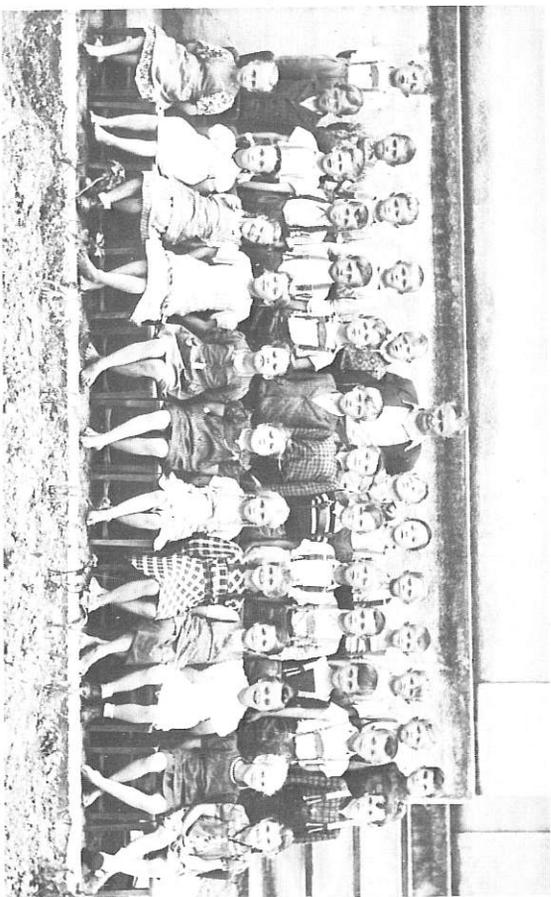
70) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. Jänner 1972.



Die Alte Schule in der Zwischenkriegszeit



Die Neue Schule (wird zur Zeit renoviert).



Eine Klasse für viele:  
Direktor Johann Bauer mit dem Jahrgang 1944.

## Kindergarten

Bemühungen um die Errichtung eines Kindergartens in Rohrbach reichen bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges. In der Kriegszeit konnte in Rohrbach ein Kindergarten besucht werden. Er war im Meierhof untergebracht. Von der Gemeinde wurde ein Beitrag für die Errichtung in der Höhe vom 150 RM geleistet.<sup>72</sup>

Mit Kriegsende mußte auch der Betrieb des Kindergartens eingestellt werden.

1952 begann Pfarrer Franz Stocker mit dem Bau eines Kindergartens im Hof der alten Schule. Dieser Bau bereitete mancherlei Sorgen.<sup>73</sup>

Der Kindergartenbetrieb wurde in diesen Räumlichkeiten nie aufgenommen.

1963 wird mit dem Bau des gemeindeeigenen Kindergartens begonnen. Freiwillige Helfer ermöglichen einen zügigen Baufortschritt.<sup>74</sup>

1964 wird eine Haussammlung durchgeführt.<sup>75</sup>

Während der Planung und des Baues waren Zweifel laut geworden, ob der Kindergarten auf einem Hügel, der fast keine Möglichkeit zu baulichen Veränderungen und zur Anlegung von Spielplätzen bietet, wirklich günstig liege.<sup>76</sup>

Der Kindergarten wurde am 1. Juni 1966 eröffnet.<sup>77</sup> Er bietet heute 90 Kindern Platz, die in drei Gruppen von geschultem Personal geführt werden.

Die Kinder werden von Montag bis Freitag ganztätig betreut und erhalten im Kindergarten das Mittagessen. Mit Beginn des Schuljahres 1975/76 wurde der Nulltarif eingeführt.

---

<sup>72</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 4. August 1940

<sup>73</sup>) Ad Pf. Rohrbach/Pfarrchronik von Rohrbach 1. Bd. S. 3.

<sup>74</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 7. Dezember 1963.

<sup>75</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 30. Mai 1964 und 20. Juni 1964.

<sup>76</sup>) Vgl. dazu: Burgenländische Freiheit. 34. Jg. Nr. 21 (23. Mai 1964) S. 3. „Die Lage des neuen Kindergartens von Rohrbach ist deswegen so günstig, weil dieser abseits vom Straßenlärm liegt und von der Anhöhe einen herrlichen Blick auf die hügelige Landschaft bietet.“

<sup>77</sup>) Amt der Burgenländischen Landesregierung. Mitteilungen für die Presse. Nr. 7. 18. Feber 1967 S. 18 f. (Über Arbeiten im Jahre 1966).



Der gut geführte Kindergarten leistet wertvolle Dienste in der vorschulischen Erziehung.



Kinder haben einfaches Spielzeug gern.

### 3. BEVÖLKERUNG

Jahr		Einwohner
1554	40 Bauern	
1598	78 Häuser	
1600	60 Häuser	
1601	40 Häuser	
1627	44 Bauern, 32 Hofstattler, 8 Holden	
1644	13 Familien mehr als 1627	
1677	um 100 Familien	
1713	477 Erwachsene, 148 Kinder .....	625
1735	650 Erwachsene, 170 Kinder .....	820
1756	49 Lehensbesitzer, 88 Söllner mit Haus, 37 Söllner ohne Haus	
1785	145 Häuser .....	998
1802	Napoleonische Kriege .....	960
1816	.....	961
1823	.....	1.003
1828	148 Häuser .....	1.029
1838	.....	1.126
1840	Cholera? .....	1.052
1843	.....	1.073
1863	.....	1.250
1870	.....	1.451
1880	.....	1.530
1892	.....	1.579
1900	.....	1.767
1910	.....	2.099
1923	1. Weltkrieg, Auswanderung .....	2.088
1934	männlich: 1.115; weiblich: 1.132 .....	2.247
1951	2. Weltkrieg .....	2.218
1961	.....	2.300
1971	.....	2.551

Die Einwohnerzahl vor dem Beginn der Neuzeit könnte nur erschlossen werden, da keine schriftlichen Aufzeichnungen bekannt sind.

#### 4. RICHTER

1646 .....	Stipsits Mathias
1654 .....	Stipsits Mathias
1667 .....	Kroisen Georg
1688—1693 .....	Gerdenich Thomas
1694 .....	Stayger Nikolaus
1699 .....	Radovich
1729 .....	Radovan Vitus
1730 .....	Herovic Johannes
1737 .....	Michael Wallner
1740—1751 .....	Michael Wallner
1751—1752 .....	Hans Rauhhofer
1752—1759 .....	Michael Wallner
1759—1761 .....	Hans Mürckhl
1761—1765 .....	Hans Mayer
1765—1767 .....	Philipp Rauchhoffer
1767—1769 .....	Lucas Pusitz
1769—1773 .....	Johann Perger
1773—1775 .....	Lucas Pusitz
1775—1778 .....	Hans Mayer
1778—1784 .....	Johann Perger
1784 .....	Leonhard Jagschitz
1801—1803 .....	Stefan Czáh
1803—1805 .....	Matthias Holzinger
1805—1807 .....	Paul Mayer
1807—1816 .....	Simon Trimmel
1816—1820 .....	Stefan Hirsch
1820—1824 .....	Matthias Moritz
1824—1828 .....	Matthias Michalitsch
1828 .....	Lorenz Trimmel (Gicht)
1828—1830 .....	Paul Gerdenich
1830—1834 .....	Lorenz Trimmel
1834—1837 .....	Johann Schöll
1837—1839 .....	Jakob Zach
1839—1841 .....	Josef Leitgeb

## VII. Die Wirtschaft

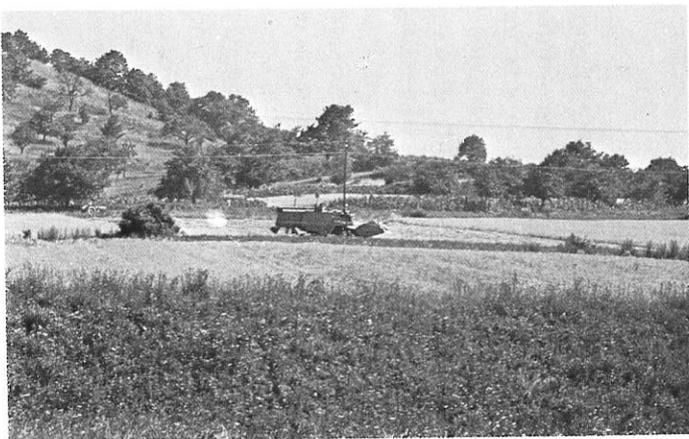
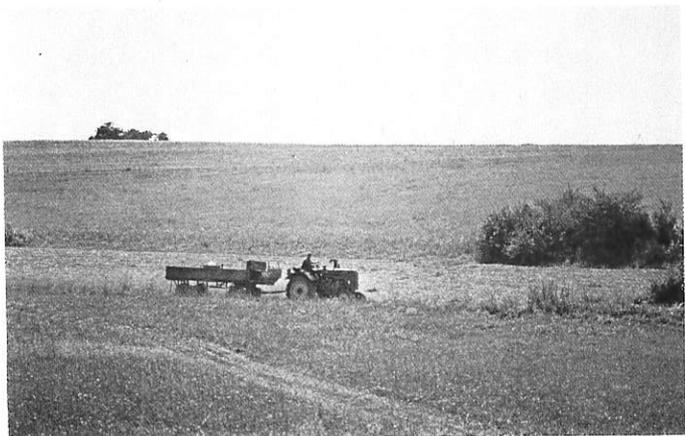
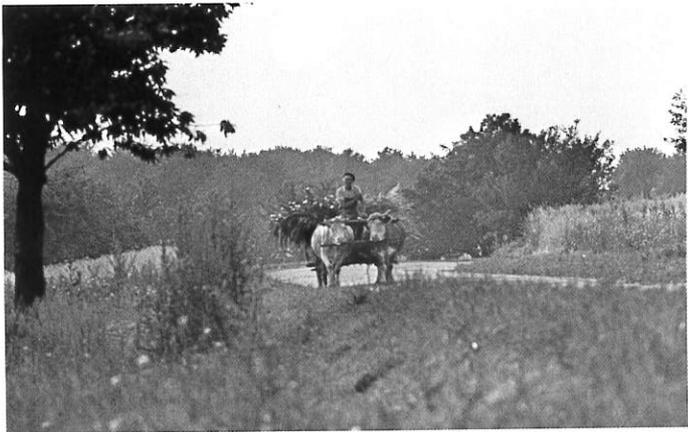
### 1. DER ACKERBAU

Der Ackerbau in Rohrbach ist während der Neuzeit durch die Eigenwirtschaft der Grundherren und die ungünstigen Bodenverhältnisse geprägt. Die fruchtbarsten Ackergründe, Wiesen und Weingärten wurden durch die Gutsverwaltung bewirtschaftet. Freiwerdende Grundstücke wurden zum Meierhof gegeben. Außerdem waren die Rohrbacher Untertanen für den Grundherrn jederzeit bei der Hand und wurden daher oft zur Arbeit herangezogen. Sie protestierten im Jahre 1766 gegen diese Behandlung. Eine Vorgangsweise, die einigen Mut erforderte. Andererseits profitierten die Bauern von den fortschrittlichen Arbeitsmethoden im Meierhof nur selten, da ihnen das Geld für die Investitionen fehlte. Im Meierhof wurde schon mit Dampfpflügen, die sich in unserem Gelände allerdings nicht bewährten, und mit Dreschmaschinen gearbeitet, als die Bauern noch mit Kühen ackerten und mit dem Dreschflegel oder wenn es gut ging mit einer handbetriebenen Maschine droschen. Es wurden die gängigen Getreidesorten gebaut, ebenso Hanf und Kraut. Die „Hanifäcker“ (zwischen der Waldstraße = Obere Hauptstraße und dem Bach) und die Krautäcker haben den Namen bis heute erhalten. Die Hanifäcker auf dem Areal des heutigen Sportplatzes sind bereits durch die Kommassierung des Jahres 1870 verschwunden. Das Wort Graschitzn bedeutet Erbsenäcker. Diese in Rohrbach ganz ungebräuchliche Bezeichnung steht auch im Grundbuch. Rohrbach war auch die erste Gemeinde der Umgebung, die Kartoffeln setzte. Durch die Grundaufhebung des Jahres 1848, die allerdings erst 20 Jahre später abgeschlossen war, wurde das Ackerland der Bauern noch verringert, da der Grundherr ein Drittel der Rottgründe für sich beanspruchte. Rottgründe waren jene Rieden, die erst nach und nach durch Rodung zu Ackerland gemacht wurden. In Rohrbach zählen dazu z. B. alle Äcker, die in ihrem Namen das Wort „Brand“ führen. Der Wald wurde also durch das Feuer gerodet.

Nach dem glücklosen Versuch im Jahre 1919, den Besitz des ehemaligen Grundherrn ohne Entschädigung aufzuteilen, wurden die

Äcker und Wiesen bald verpachtet. Der hohe Pachtschilling und die allgemeine Wirtschaftslage erlaubten keine neuen Wege. Eine für 1938 geplante Kommassierung konnte nicht mehr durchgeführt werden. Das Rohr des Großen Teiches spielte noch nach dem Zweiten Weltkrieg eine Rolle in der Viehhaltung. Da man den Besitz des Meierhofes während der Besatzungszeit nach eigenwilligen Gesichtspunkten verteilte, verzichteten viele ehemalige Pächter auf ihre Anteile. Nach dem Aufstand in Ungarn im Jahre 1956 wurde der größte Teil verkauft. Der Kaufschilling war relativ hoch, und viele Bauern bzw. andere Käufer mußten auf die Annehmlichkeiten des Wirtschaftsaufschwunges verzichten. Erst mit dem Einsetzen der Bautätigkeit konnten die als landwirtschaftliche Flächen gekauften Äcker mit Gewinn abgesetzt werden. Mit dem Beginn der Hochkonjunktur wechselte die Landjugend in den Arbeiterstand. Die ältere Generation führte die kleinen Wirtschaften noch weiter. Während 1951 noch 341 Personen in der Landwirtschaft beschäftigt waren, wurden 1971 nur mehr 54 Personen gezählt. Von der 1.523 ha der Katasterfläche waren 1951 1.510 ha landwirtschaftlich genutzt. Es gab 176 Betriebe mit einer Nutzfläche, die weniger als zwei Hektar betrug (zusammen 191 ha). 81 Betriebe mit 2—5 ha hatten zusammen 252 ha, und 64 Betriebe mit 5—20 ha hatten 527 ha zu bewirtschaften. Der Meierhof allein verfügte über 383 ha. 1960 gab es 64 Vollerwerbsbetriebe, die eine Fläche von 528 ha bearbeiteten; 16 untergeordnete Nebenerwerbsbetriebe und 242 übergeordnete Nebenerwerbsbetriebe. Heute gibt es nur wenige hauptberufliche Bauern in Rohrbach. Sie sind mit Maschinen gut ausgerüstet, die der Größe der Betriebe entsprechen. Obwohl es 1970 nur 27 Vollerwerbsbetriebe gab, waren 44 Traktoren gemeldet. Seit dem Frühjahr 1975 wird an der Kommassierung gearbeitet.

Verschiedene Etappen der landwirtschaftlichen Produktion. — Auf großzügig angelegten Güterwegen können die Felder auch mit schweren Maschinen problemlos erreicht werden.



## 2. DER WALD:

Das Waldgebiet im Süden Rohrbachs reichte im Mittelalter bis an die Gemeinde. Einige Rieden wurden wahrscheinlich im Spätmittelalter gerodet („Brent“), einige erst in der Zeit der Wirtschaftskrise. Von der Herrschaft wurden einzelne Wälder für den eigenen Gebrauch herangezogen, während die übrigen Waldungen den Untertanen offenstanden. Ab der ersten Hälfte des 17. Jhdts. trat in der Herrschaft Landsee die Regelung ein, daß Untertanen bei der Herrschaft um die Erlaubnis ansuchen mußten, Bäume fällen zu dürfen. Diese Maßnahmen sollten das Überhandnehmen der Verwüstungen, die durch gute Absatzmöglichkeiten und hohe Holzpreise bewirkt wurden, verhindern. Die Rohrbacher wehren sich gegen diese neue Einrichtung. Als 5. Punkt ihrer Beschwerde im Jahre 1766 führen sie an, daß sie durch die Bestellung eines Jägers und Forstknechtes neue Belastungen zu tragen haben. Die Bezeichnung „Bantwald“ deutet darauf hin, daß dieser Wald der herrschaftlichen Nutzung vorbehalten war. Er liegt dem Dorf am nächsten und konnte leicht erreicht werden. Der Holzbestand bedeutet vor allem in schlechten Zeiten eine Reserve. Das Holz wurde in die waldarmen Ortschaften der Umgebung (Loipersbach), des Wulkatales (Zemendorf, Pöttelsdorf) und der Seegegend gebracht und gegen Wein, Getreide, Mais usw. eingetauscht. Manchmal kamen die Bauern auch tief nach Ungarn. Die Urbarialgemeinde hat ein ausgedehntes Areal (mehr als 600 Joch). Die Mitglieder fühlen sich auch heute noch als Gemeinschaft, die durch Robot und Waldarbeit gestärkt wird. Es wurde in den letzten Jahren ein vorbildlicher Güterweg angelegt. 1974 wurde der gesamtösterreichische Forsttag mit Gästen aus dem Ausland in Rohrbach abgehalten.



Der Holzschlag der Urbarialgemeinde.

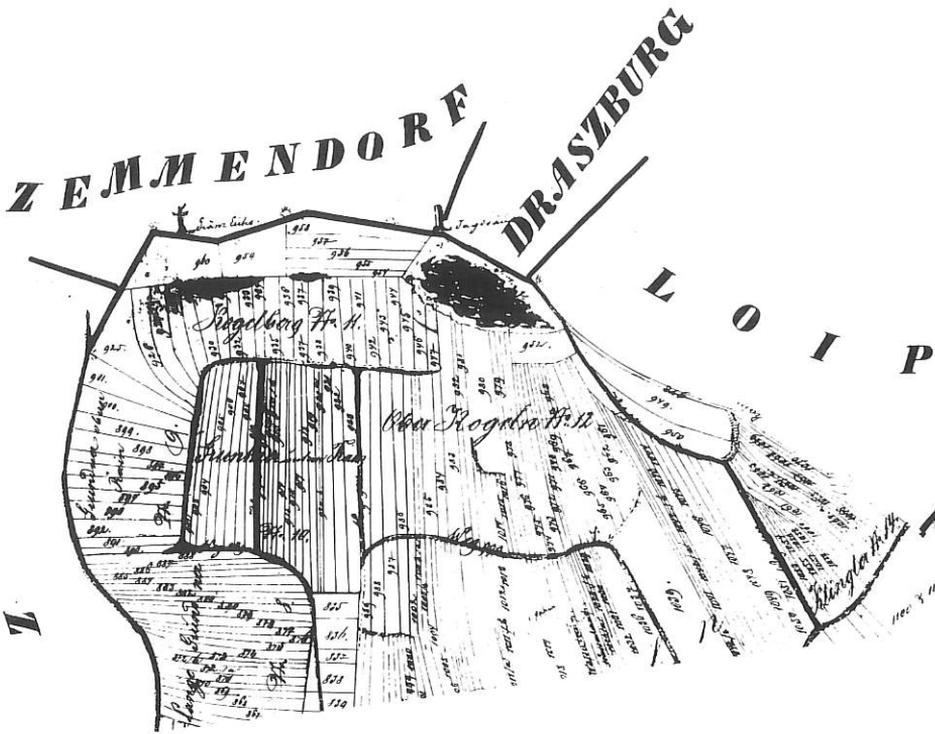
### 3. DER WEINBAU:

In Rohrbach wird der Weinbau seit Jahrhunderten gepflegt. Es ist anzunehmen, daß die Römer die Gunst des Klimas zur Pflanzung der Weinrebe nutzten. Ihre Siedlung lag am Fuß eines ausgesprochen guten Weinbaugebietes. Die ersten Nachrichten über die Wirtschaft in Rohrbach stehen wieder mit dem Weinbau im Zusammenhang. Aus einem Vermerk über die Ausgaben des Bürgermeisters von Ödenburg im Jahre 1455 geht hervor, daß in Rohrbach ein eigener Bergrechtsschreiber bestellt ist. Die Herrschaft Baumgarten (Grafenecker) besitzt in Rohrbach einen Allodialweingarten. Auf Befehl des Kaisers müssen ihn die Ödenburger bearbeiten. Die Maische aus den Weingärten wird zum Teil nach Ödenburg zum Pressen gebracht. In der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. liegt Rohrbach an dritter Stelle in der Weinproduktion der Herrschaft. Nur Neckenmarkt und Siegendorf erzeugen mehr. Wein wurde im 18. Jhd. in folgenden Rieden gezogen: „In Kurtzen Grünen, Langen Grünen, Obern Grünen obers Rain, in Grünen unters Rain, in Kogl Rieth, Obere Kogl, in Klinglern, in Wüssern, Pambgartt Rieth.“ Die Verbesserungen in der Pflege der Weine gingen oft vom Meierhof aus. Dieser verfügte über einen geeigneten Keller (Fürstenkeller). Die Bedeutung der Weinbaugemeinde Rohrbach läßt sich auch daran ablesen, daß im Jahre 1716 vierzehn umliegende Ortschaften Weingärten in Rohrbach besitzen, dazu kommen noch vier aus Österreich.

Bis zum Jahre 1722 blüht der Weinbau in Rohrbach. Im Hochsommer dieses Jahres vernichtet ein überaus heftiger Hagel die Weinkulturen fast zur Gänze. Als sich der Weinbau wieder erholt hat, kann Wein in die Herrschaften Schwarzenbach und Hornstein geliefert werden. Bis zum Jahre 1767 wird die Weinbaufläche um  $4\frac{3}{4}$  Joch verringert. Den größten Weingarten besitzen die Pauliner aus Wr. Neustadt. Im 19. Jhd. nimmt der Weinbau kontinuierlich ab und erreicht seinen Tiefpunkt nach der Rebkrankheit.

Hauptberufliche Weinbauern gibt es nicht, da die Besitzverhältnisse aus einer Zeit stammen, in der fast jede Familie für den eigenen Bedarf produzierte.

Die Bedeutung des Weinbaus in Rohrbach wurde auch dadurch unterstrichen, daß durch die Gemeinde die große Rotweinstraße des Nördlichen Burgenlandes führt.



Der Wein wächst am Kogelberg besonders gut. Auch bei der Kommassierung im Jahre 1870 wurde der Verlauf der Weingärten geändert. — Diese Karte stammt aus dem Jahre 1857 (Landesarchiv Eisenstadt).



Rohrbach liegt an der Großen Rotweinstraße



Den Wein muß man genießen: Prost!

#### 4. DER OBSTBAU:

Parallel zum Weinbau läuft der Obstbau. Die Grundherrschaft legte im 17. Jhdt. zwei Obstgärten an und brachte neue Obstsorten nach Rohrbach. Zu den bevorzugten Sorten gehörten: „Mäschanzger Äpfeln, Pürgamotti Birn, Spänische Weinlinger, Pogatsch Äpfel und Ränet Äpfel“.

Als der Hofweingarten im Kalkgrund im 18. Jhdt. unrentabel wurde, setzte man Kastanienbäume aus. Die terrassenförmige Anlage des Kastanienhains, der als der größte Österreichs bezeichnet wird, könnte auf die Weingärten zurückzuführen sein.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts (Reblaus) und in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts wurden sehr viele Kirschenbäume gepflanzt. Der Ertrag aus der Kirschenernte bildete in vielen Familien eine Haupteinnahmequelle. 1947 begründet der Gemeinderat eine Sonderumlage mit dem Hinweis auf die gute Kirschenernte.



Dem Obstbau wird in den letzten Jahren wieder etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

## 5. VIEHZUCHT, JAGD, FISCHEREI:

Ebenso wie der Ackerbau war die Viehzucht in Rohrbach während der Neuzeit durch den Meierhof und die ungünstigen Bodenverhältnisse geprägt. Die extensive Landwirtschaft war bis gegen Ende des 19. und selbst zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch nicht in der Lage, eine ganzjährige Stallfütterung durchzuhalten. Das Rindvieh wurde auf dem Anger geweidet, eine zweite Weide gab es am Süden des Dorfes (Schweine). 1642 wurden im Meierhof 16 Kühe, 1 Stier, 5 Kälber, 19 Schweine, 5 alte und 20 junge Truthühner, 40 alte und 70 junge Hühner, 558 Schafe, 56 Widder, 257 Lämmer, 53 Ziegen, 5 Ziegenböcke und 22 Zicklein gehalten. Die Rohrbacher Schäferei ist somit die größte in der Herrschaft. 1715 zählte man im Meierhof 10 Melkkühe und 11 gelte Kühe, einen Stier, 3 einjährige Stierkälber und 15 kleine Schweine und überhaupt keine Schafe, 9 Hühner und 40 Kücken. Bei einer Viehzählung im Jahre 1755 wurden 215 Zugtiere, 64 Melkkühe, 72 Stück anderes Rindvieh bzw. Pferde, 150 Schafe und Ziegen, 70 Schweine und 6 Bienenstöcke angegeben.

Im Meierhof wurde 1761/62 ein Kneyviehhof eingerichtet. Von anderen Gutshöfen wurde das Jungvieh zum Überwintern nach Rohrbach getrieben.

Zu Beginn des 19. Jhdts. nahm die Schafzucht in Rohrbach wieder an Bedeutung zu. Die „Hühnerkrämer“ besaßen leistungsfähige Zugpferde. Erst in den fünfziger Jahren lösten Traktoren Pferde, Ochsen und Kühe ab.

In der Backhendzeit nach dem Zweiten Weltkrieg stellten sich mehrere Familien und ein Betrieb im Ziegelofen, später einer im Meierhof, auf die Fütterung von Backhendeln ein. Heute ist diese Welle wieder im Abklingen. Früher wurden hunderte Gänse und Enten gehalten und zum größten Teil „geschoppt“.

Die Fischerei erlangte in der frühen Neuzeit einige Bedeutung. 1563 werden Fischteiche in Rohrbach und Baumgarten besonders erwähnt. Im Alten Teich wurden 1674 Fische ausgesetzt. Im Großen Teich wurden um diese Zeit keine Fische mehr gezüchtet.

Die Jagd war und ist in Rohrbach oft Anlaß zu schweren Auseinandersetzungen.

Das Jagdgebiet ist in eine Feldjagd, die von der politischen Gemeinde vergeben wird, und in eine Waldjagd, die von der Urbarialgemeinde

vergeben wird aufgeteilt.

Der Vogelfang ist heute als Einnahmequelle so gut wie vergessen. Vergessen ist heute auch der Verkauf von Ameisen-Eiern. Im Bachgraben wurden die meist im Wald ausgehobenen Ameisenstöcke nochmals gereinigt und dann zu den Händlern gebracht.



Die Gans gilt als das inoffizielle Wappentier Rohrbachs. Der Sportverein hat ihr durch seine Weinkosten zu neuer Popularität verholfen. — Über unsere Vorfahren weiß man ganz nette Schwänke zu berichten. Ein Mesner — er wird eben auch schon müde gewesen sein — habe eine aufsteigende Schar von Gänsen im Herbstnebel für die aus Mariazell heimkehrenden Wallfahrer gehalten. Er habe sofort die Glocken geläutet. — Hat man damit nicht die Eigenheiten der Rohrbacher sehr treffend charakterisiert? — Nobelpreisträger Konrad Lorenz hat über die Gans sehr viel Positives geschrieben. Die Gänse sind freundlich: Sie haben ein ausgeprägtes Begrüßungszeremoniell. Sie sind aufmerksam: Schließlich haben sie schon die Eroberung des Kapitols in Rom durch die Kelten vereitelt. Sie sind nicht gerade leise, aber sie brüllen auch nicht. Sie sind kämpferisch, aber sie sind wieder friedlich, wenn die Federn geflogen sind. — Sind sie nicht sympathisch — diese Rohrbacher?

## **6. GEWERBE:**

Der Pulverstampf: Die Pulvermühle oder der Pulverstampf in Rohrbach war kein Betrieb des Gutsherrn, sondern an einen Untertan weitergegeben. Der Pulverstampf wird bereits im Jahre 1618 erwähnt und gehört somit zu den ältesten Anlagen im Burgenland. Der Kaufvertrag vom 18. Feber 1628 zeigt, daß der Pulverstampf im Besitz einer Familie aus Wr. Neustadt ist. Hans Georg und Apollonia Zäckel verkaufen ihn um 30 Gulden an Christof und Veronika Schneider. 1640 hat der Pulverstämpf keine Abgaben in Geld zu leisten, sondern Pulver zu liefern, wenn es vom Grundherrn benötigt wird. Im Jahre 1665 wird der Pulverstampf durch eine Explosion, die ein Menschenleben fordert, stark in Mitleidenschaft gezogen. Durch dieses Unglück und die Besetzung Rohrbachs durch die Türken wird die Einstellung der Pulvererzeugung beschleunigt worden sein. 1755 hatte eine geschäftstüchtige Frau in dem ehemaligen Pulverstampf ohne Erlaubnis mit dem Weinschank begonnen (Weintage 1977, Dokument in Xerox). 1765 wird der Pulverstampf verkauft. Die komplizierten Besitzverhältnisse haben sich bis heute erhalten. Der Pulverstampf stand in der Hauptstraße, Nr. 122.

Mühlen: In der frühen Neuzeit wurde eine herrschaftliche Mühle betrieben, die eingängig war und im Laufe des 17. Jhdts. bereits verödete. Diese Mühle stand wahrscheinlich am Edelmühlbach. Für diese Annahme sprechen die schriftlichen Hinweise und die Oberflächengestaltung in der näheren Umgebung der Krautäcker.

In der späteren Zeit ließen die Rohrbacher das Korn in den Mühlen an der Wulka mahlen (Mühlweg).

## **7. DIE ZIEGELÖFEN:**

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden im Bachgraben, am Anfang des „Goaßbruckens“, Ziegel geschlagen und im Holzfeuer gebrannt. Die Familie Holzinger (vulgo Ziegelschläger) übersiedelte dann auf den heutigen Ziegelofen und erzeugte hier wiederum handgeschlagene Ziegel. Der Luftbrandofen stand am Eingang des jetzigen Müllablagerungsplatzes. Dort stand auch das von der Familie Ehrenreich erbaute Personalhaus.

Um das Jahr 1900 wurde mit dem Bau des heute teilweise noch bestehenden Ringes begonnen. Der Rauchfang wurde von Spezialisten

einer Firma aus Neunkirchen gebaut.<sup>77a</sup> Bauherr war Josef Leitgeb aus Rohrbach. Das Unternehmen wechselte innerhalb der nächsten Jahre einige Male den Besitzer.

Der Betrieb erzeugte im Jahr ungefähr 2 Millionen Mauerziegel, die in der näheren Umgebung verkauft wurden. Da der Lehm allein zu „fett“ war, wurde ihm Sand aus der Grube am Kogelberg beigemischt.<sup>77b</sup>

Da im Laufe des Bestehens keine größeren technischen Neuerungen durchgeführt wurden, waren meist 20—30 Arbeiter beschäftigt.<sup>77c</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Ziegelofen einige Jahre von der Familie Ehrenreich weitergeführt und dann 10 Jahre verpachtet. Mit dem Auslaufen des Pachtvertrages wurde auch die Produktion eingestellt. Der Ring wurde einige Jahre zur Geflügelzucht verwendet und nach der Einstellung des Betriebes von der Gemeinde Rohrbach gekauft. In der Lehmgrube wird Schutt abgelagert, das Gelände des Ringes und der „Hütten“ wird zur Industrieansiedlung vorbereitet.

Der Ziegelofen war durch Jahrzehnte der einzig nennenswerte Betrieb in Rohrbach.

Schulentlassene Jugendliche arbeiteten als „Rollwagenbuben“. Frauen und Mädchen stapelten die rohen Ziegel oder verluden die gebrannten.

Spitzenverdiener waren die „Scheiber“, die meist im Akkord arbeiteten.

Der „Brenner“ wohnte im Verwaltungsgebäude.

## **8. KOHLENBERGBAU:**

Rohrbach liegt in unmittelbarer Nähe von abbauwürdigen Kohlenlagern am Ödenburger Gebirge.

Schwarze Erdschichten und oberflächlich auftretende mit Spuren von Kohlen vermengte Flöze sowie der geologische Befund, daß Kohle vorhanden sein muß, und falsche Vorstellungen über die Methoden der Kohlenförderung haben Rohrbacher so weit gebracht, im Tagbau die

---

<sup>77a)</sup> Laut freundlicher Mitteilung von Frau Anna Ehrenreich.

<sup>77b)</sup> Am 11. Juli 1956 verunglückte bei dieser Arbeit Julius Hornig tödlich. Er wurde von dem umstürzenden Traktor erdrückt. — Heute werden sowohl der Lehm als auch der Sand nach Marz transportiert!

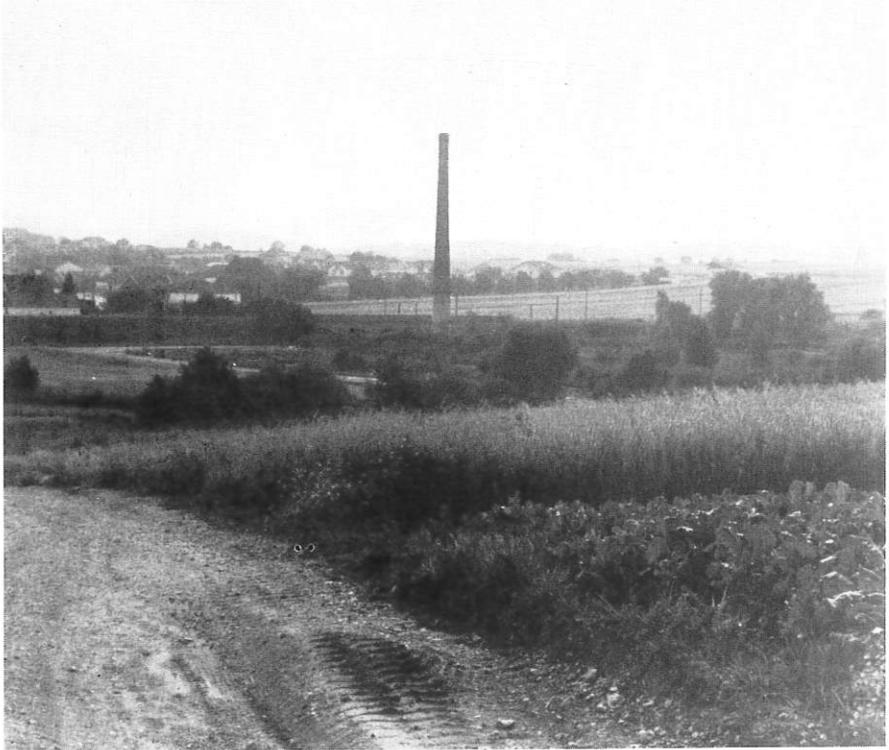
<sup>77c)</sup> LAE/Polizei V (1925) Akt. V-718/Bl. 85. — Vgl. auch: MOL/P 150 AD/DF Nr. 920 (neu: 45) 1737—1739; Nr. 10. 1738 wurden im Forchtenauer Ziegelofen 78.000 Mauerziegel und 4.500 Dachziegel hergestellt. — Ebenda: Nr. 940 (neu: 65) 1778; Nr. 55. Pläne und Kostenrechnungen für den neuen Ziegelofen in Forchtenau.

Gewinnung von Kohle zu versuchen.

In der Zwischenkriegszeit gruben im „Goaßruckengraben“ mehrere Arbeitslose nach Kohle.

Außer größten Anstrengungen und auf den Fuß folgender Spott von den Skeptikern blieb diesen Unternehmungslustigen nichts.

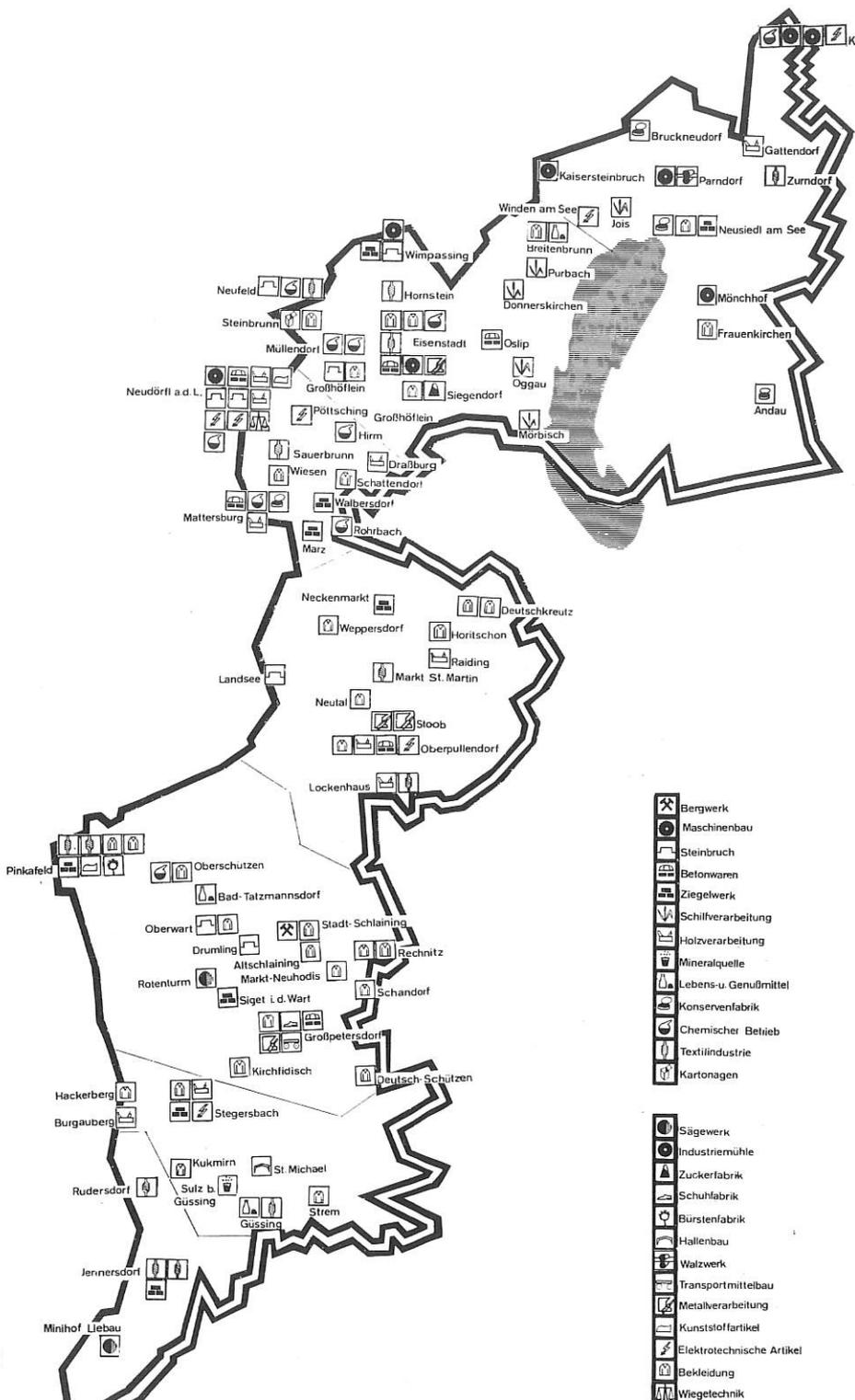
Immerhin hatte sich eine Firma zur Förderung von Kohle die Schürfrechte gesichert.<sup>77d</sup>



Von der Ziegelei mit überregionaler Bedeutung ist nicht mehr viel geblieben.

---

<sup>77d</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. März 1924. „Genehmigung des Vorvertrages bzgl. Vergebung des Schürfrechtes im Gemeindegebiet. G. S. verliest den durch die G. Vorstehung mit der Kohlenbergbauindustrie AG „Gaya“ am 2. März l. J. abgeschlossenen Vorvertrag bzgl. Schürfrechtes des Gemeindegebietes von Rohrbach, worauf der Brgmstr. den G. R. ersucht diesen Vorvertrag zu genehmigen. Wird einhellig genehmigt.



## 9. BERUFE:

1554: 2 Hirten (Wahrscheinlich ein Kuhhirt und ein Schweinehirt), ein Schmied und ein Schneider.

Im 17. Jahrhundert wird die Zahl der Berufe etwas erhöht. Der Maurermeister Georg Wüßer bringt es zu beachtlichen Wohlstand. Der Fleischhacker kann sein Gewerbe noch nicht als Haupteinnahmequelle betrachten. Einige Berufe wurden nur fallweise oder im Winter ausgeübt (Strohdach-Decker, Wagner und Weber). Seit dem 18. Jhd. gibt es einen hauptberuflichen Bäcker. Bis in das 19. Jhd. gab es nur den Gemeindegewirt, dann kam das Urbarialwirthshaus dazu.

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte eine Differenzierung der Berufe ein. Es überwiegen Maurer und Zimmerleute. Akademiker sind selten. Bald nach dem Zweiten Weltkrieg nehmen Installateure, Mechaniker und Elektriker zu.

## 10. VERSORGUNG UND ENTSORGUNG

### a) Anschluß an das Telephon-, Licht- und Gasnetz

1924 wird Rohrbach von der „Emag“ mitgeteilt, daß die Gemeinde an das Lichtnetz angeschlossen werden könne. Die Leitung für die elektrische Beleuchtung werde kostenlos verlegt, wenn sich die Gemeinde verpflichte, von keiner anderen Gesellschaft Strom zu beziehen.<sup>78</sup> Der Gemeinderat ist mit diesem Angebot einverstanden, die Anschlußkosten von 360.000,— bis 460.000 Kronen scheinen ihm aber zu hoch und er verlangt daher eine nochmalige Beratung aller Bürgermeister des Bezirkes im Gemeindeamt Mattersburg.<sup>79</sup>

1925 wird dem Bezirkshauptmann auf eine Anfrage mitgeteilt, daß Rohrbach schon lange auf die Elektrifizierung warte.<sup>80</sup>

Im Sommer 1926 wird im Gemeinderat beschlossen, die Elektrifizierung in Rohrbach durchzuführen.<sup>81</sup>

1927 wird das Gemeindeamt an das Telephonnetz angeschlossen.<sup>82</sup>

Bis zur Elektrifizierung waren die Gassen nur notdürftig beleuchtet.<sup>83</sup>

Im Herbst 1927 erteilt der Gemeinderat die Bewilligung zur Elektrifizierung, übernimmt aber keine Zahlungen für den Ausbau des

<sup>78)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. Februar 1924

<sup>79)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. März 1924

<sup>80)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 21. Februar 1925

<sup>81)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 31. Juli 1926

<sup>82)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 15. Mai 1927

<sup>83)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 2. Mai 1926

Ortsnetzes.<sup>84</sup>

Die Arbeiten werden wieder hinausgezögert.<sup>85</sup>

Im Sommer 1929 wird mit der Elektrifizierung begonnen und eine Straßenbeleuchtung (ca. 50 Lampen) gebaut.<sup>86</sup> Die erste Serie der Straßenbeleuchtung wird um 21 Uhr und die zweite nach dem letzten Zug ausgeschaltet.<sup>87</sup>

1955 wurde eine Lichtbaugemeinschaft gegründet, um in den Genuß von Subventionen zu kommen.<sup>88</sup>

1959 wird die Straßenbeleuchtung auf Neonlicht umgestellt.<sup>89</sup> In den letzten Jahren erhielt Rohrbach eine moderne Beleuchtung.

Vor kurzer Zeit wurde Rohrbach an das Erdgasnetz angeschlossen.

### **b) Ringwasserleitung, Kanal und Müllbeseitigung**

Bis zum Beginn der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der Trinkwasserbedarf Rohrbachs durch die Brunnen und Bründl, der Nutzwasserbedarf teilweise auch durch die Bäche gedeckt.

Die Brunnen waren schon lange als Gefahrenmoment für Seuchen bekannt und dementsprechend von der Obrigkeit beobachtet.<sup>90</sup>

In den tiefergelegenen Ortsteilen hatte fast jedes Haus einen eigenen Brunnen (Die Halbwirtschaften aber nicht). In den höhergelegenen Siedlungen (Berggasse, Zinsgasse) gab es Gemeinschaftsbrunnen, die eine beträchtliche Tiefe erreichten. Der jetzt zugeschüttete Brunnen im Hof des Bürgermeisters Lorenz Landl war 16 m tief. Als besonders heilkräftig galt das Wasser des Meierhofbründls. Von hier wurde das Wasser noch während des Zweiten Weltkrieges für die Kranken geholt.

---

<sup>84</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 17. September 1927

<sup>85</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 27. Oktober 1928

<sup>86</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 27. Juli 1929

<sup>87</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 15. März 1930

<sup>88</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 22. Jänner 1955

<sup>89</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 22. November 1959 — Damit auch die Gemeinde ihren Beitrag zur Unfallverhütung leistet, wird mit dem Ausbau der Straßenbeleuchtung auf Neonlicht begonnen."

<sup>90</sup>) LAE/Gemeindearchivalien von Stöttern. Kurrendenbuch Nr. 9 (24. Dezember 1785)  
„(...) daß die Brün nicht genüchsam dief eng und mit solchen Holz welches schon in Wasser zu sam gefaulet einen schädlichen Geruch verursachen aus gelegt sind derohalben solln alle Vorgesetztn Obrigkeiten weil der gemeine Pöbel dessen eigenschaft nicht begreifen kan, auf das schorfeste anbefollen daß derley Brün alwo nemlich ein so nützlichs wasser gefunden wird diefer und praitter gegraben und die Seite mit Steiner ausgelegt sollen werden (...)"

Da Rohrbach an der Thermenlinie liegt, vermutet man, daß bei einer Tiefbohrung Mineralwasser zu finden sei.

Auf die Reinhaltung des Ortsbaches wurde geachtet, weil hier die Wäsche geschwemmt wurde.

Mit dem Wasser des Meierhofbaches wurden die Tiere des Gutshofes getränkt.

1956 wird die Errichtung einer Wasserleitung in Rohrbach durch den Anschluß an die Ringwasserleitung „Nördliches Burgenland“ erörtert.<sup>91</sup>

1959 erfolgen die ersten Vorschreibungen und die Zahlungsmodalitäten.<sup>92</sup>

Die Aufbringung des Beitrages der Gemeinde Rohrbach an den Verband in der Höhe von 855.000 Schilling belastet den Gemeindehaushalt schwer.<sup>93</sup> Über die Aufbringung des Betrages durch die Gemeinde gehen die Meinungen auseinander.<sup>94</sup> Schließlich wird jedem Haushalt der Betrag von 4.000 Schilling vorgeschrieben.<sup>95</sup> Über die Zahlungsmodalitäten herrschen Unklarheiten. 1963 werden andere Beträge festgesetzt.<sup>96</sup> Später mußte dann der Betrag von S 7.000 bezahlt werden. Die Gemeinde gewährte in den ersten Jahren eine finanzielle Unterstützung.<sup>97</sup> 1965 wird der Plan für die Grundabteilung zur Errichtung des Wasserreservoirs auf dem Etlberg vom Gemeinderat genehmigt.<sup>98</sup>

Am 19. Mai 1965 ist der Behälter bis zur Gleiche fertig.<sup>99</sup> Rohrbach ist

<sup>91</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 11. März 1956

<sup>92</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 4. April 1959

<sup>93</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. August 1959 und vom 19. Dezember 1959 „Die Gemeinde hat die Zahlungsaufträge ordnungsgemäß ausgefertigt und zugestellt, die Bevölkerung wurde aufgefordert die Einzahlung zu leisten. Nachdem fast keine Zahlungen geleistet wurden, steht die Gemeinde vor einem unlösbaren Problem, die Gemeinde ist daher auch nicht im Stande eine weitere Vorschreibung hinauszugeben.“

<sup>94</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 6. März 1960

<sup>95</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. Feber 1961

<sup>96</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 9. März 1963

<sup>97</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 9. Oktober 1965

<sup>98</sup>) Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 11. Dezember 1965

<sup>99</sup>) BF 35. Jg. Nr. 22 (29. Mai 1965) S. 2 „Gleichenfeier des Hochbehälters Rohrbach.“ Zur Feier am 19. Mai 1965 kamen: Nationalrat Fritz Robak, Landesrat Stefan Billes, Landesrat Hans Tinhof. „Der Hochbehälter in Rohrbach ist für die Hochzone unseres Verbandes bestimmt und besitzt einen Fassungsraum von 4,100.000 Liter. Der Behältergrundriß hat die Form einer Spirale, wodurch der Durchfluß zwangsweise gegeben ist. Bei der Bauweise und Form des Behälters handelt es sich um den ersten dieser Art (...)“ — Vgl. auch: Josef Schmidt: Regionaler Wasserleitungsbau im Burgenland. In: BHbl. 32. Jg. (1970) Nr. 4 S. 145—168.

damit an ein Wasserleitungssystem angeschlossen, das kleinere, aber ärgerliche Mängel noch nicht behoben hat.

Die Rohrbacher ärgert außerdem, daß trotz dieser Mängel der geplante zweite Behälter zwischen Rohrbach und Marz noch immer nicht gebaut ist.

### **c) Kanal**

Ab 1968 wurde eine sogenannte Kleinkanalisation (Oberflächenentwässerung) durchgeführt.<sup>100</sup> Beim Ausbau der Vollkanalisation (Fäkalienkanal) zeigte sich, daß diese Kleinkanalisation bis auf wenige Ausnahmen ersetzt werden mußte.<sup>101</sup>

Rohrbach trat dem Abwasserverband Wulkatal bei.

1971 übernahm die Gemeinde die Haftungserklärung für den Betrag von etwa zwei Millionen Schilling. Das Darlehen wurde vom Wasserwirtschaftsfonds gewährt.<sup>102</sup> Die Gesamtkosten für die Kanalisation des Ortsteiles auf der linken Seite des Baches wurden mit 11,272.197,— Schilling berechnet.<sup>103</sup> 1973 waren die Arbeiten in diesem Bauolos beendet.

Seit 1974 waren die Arbeiten für die Kanalisation des linken Ortsteiles voll im Gange und waren 1976 abgeschlossen. 1977 wurde das Siedlungsgebiet „Pulverstampf“ in das Kanalprojekt miteinbezogen.

### **d) Müllabfuhr**

1971 werden Maßnahmen ergriffen, um die Lagerung des Mülls am Ziegelofen in geordnete Bahnen zu lenken. (Absperrung der Zufahrt, Platzaufsicht, Ablagerungszeiten und Gebühren).<sup>104</sup>

Seit 1971 wird die Müllabfuhr durch die Gemeinde betrieben. Die Arbeit ist an einen Fuhrwerker übergeben. Von den Hausparteien wird eine Gebühr eingehoben. Die Papiersäcke werden alle 14 Tage in die Deponie beim Ziegelofen gebracht.<sup>105</sup>

1974 tritt Rohrbach dem Müllverband Region Rosalia bei. Der Verband setzt bis jetzt eine Straßenreinigungsmaschine ein und beabsichtigt, Geräte für den Aufbau von geordneten Deponien zu beschaffen.

---

<sup>100)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 23. März 1972

<sup>101)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 19. Mai 1972

<sup>102)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 17. Juli 1971

<sup>103)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 25. Jänner 1972

<sup>104)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 19. September 1971

<sup>105)</sup> Ad G Rohrbach/GR. Prot. vom 13. September 1971

## 11. HANDEL (Schmuggel)

Der Handel beschränkte sich in Rohrbach bis in das 20. Jahrhundert zum größten Teil auf landwirtschaftliche Produkte.

Den Handel förderten die günstige Lage zwischen den nicht unbedeutenden Städten Ödenburg und Wr. Neustadt, die Nähe des Marktes in Mattersburg, die gute Straßen- bzw. Zugverbindung nach Wien und die Tauschmöglichkeiten in den Gemeinden des Seewinkels und der ungarischen Tiefebene sowie ein durch Not und Risikofreudigkeit bestimmter Unternehmungsgeist.

Die landwirtschaftlichen Produkte (Obst, Gemüse, Geflügel, Vieh, Milchprodukte, Wein) wurden entweder in Rohrbach selbst hergestellt oder in anderen Ortschaften gekauft und weiterverhandelt. Der „Fernhandel“ konzentrierte sich bis in das 20. Jahrhundert auf das Gebiet um Ödenburg und östlich davon bis Kapuvar und südlich bis Steinamanger und zu den legendären „Schomlauer Bergen“.<sup>106</sup> Im Norden war Wien die gegebene Grenze und Baden ein beliebter Markt. Die am 20. August 1847 eröffnete Eisenbahn ermöglichte einen weitreichenden Handel.

In Ungarn wurden Geflügel, Eier und Milchprodukte eingekauft. Das Geflügel wurde meist in Rohrbach gestochen und für den Markt hergerichtet. Die Eier entweder frisch weiterverkauft oder in Kalk gelegt. Das Geld für die Kalkeier wurde von Banken oder Privaten aufgenommen.<sup>107</sup> Die Spanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis betrug wenige Prozente. Milchprodukte wurden für die Tagesmärkte in Wr. Neustadt und Ödenburg verarbeitet. Die Butterstriezel in eigenen Modeln gepreßt.

Der Obsthandel hatte bis in das 19. Jhdt. mit der Schwierigkeit fertig zu werden, daß schwere Lasten transportiert werden mußten und die Lagerungsfähigkeit sehr begrenzt war.<sup>108</sup> Es wurde daher oft eine

---

<sup>106</sup> Vgl. dazu: LAE Gemeindearchivalien von Stöttera. Kurrendenbuch Nr. 4 (5. Oktober 1785).

<sup>107</sup> In der Zwischenkriegszeit waren die aus Südamerika heimgekehrten Rohrbacher die Geldgeber.

<sup>108</sup> ÖKA IV. Nr. 17. Sopron Vármegye Törvenyszékének/Sedriájának/iratiai 1772—1849 j/Urístéki perek és törvényi kezelési iratok/Nádasd. Nr. 12 Executio pro parte Viduae Elisabethae Paulenits contra Michaelem et Julianam Landl ex Nádasd. (1830) 1822 Obst nach Wien verhandelt. „... bey der letzten Fuhr und Reis haben selbe über 100 fl. W.W. eingebüßt, ...“

Beteiligung des Erzeugers am Risiko in der Form festgesetzt, daß die Bezahlung erst nach dem Markt erfolgte. Diese Art hatte vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, als man das Obst als gute Einnahmsquelle ansah, längere Zeit stärkere Bedeutung. Unter den Obstsorten lagen die Kirschen an der Spitze. Heute mangelt es vor allem an Arbeitskräften bei der Ernte. Die Edelkastanien werden besonders gern gekauft. Sie bilden auch eine Einnahmsquelle für Kinder, Jugendliche und Waldgeher, da Kastanien und Nüsse in der allgemeinen Vorstellung näher dem Allgemeingut als dem Privateigentum stehen.

Ebenso ist es bei allen Beeren, Haselnüssen, Teearten, Mispeln usw.

Mit dem Einsetzen der Vollbeschäftigung vollzog sich eine Umschichtung unter den Händlern. Die „Händler mit dem Buckelkorb“ nehmen ständig ab. Einige Händler kaufen die Produkte der Rohrbacher.

Eine Familie hat sich auf den Fernhandel spezialisiert. Mehrere Lastwagenzüge bringen Südfrüchte aus den Balkanländern, der Türkei, Italien und der Pyrenäenhalbinsel hauptsächlich nach Wien und Innsbruck. Die „Orient-Transport AG“ arbeitet mit einigen Tiefkühlwägen. Dem Handel in vielem verwandt ist der Schmuggel.

In der großen Zeit des Schmuggels nach dem Ersten Weltkrieg bildete er eine Haupteinnahmsquelle. Die Rohrbacher schmuggelten vor allem Wein und Fleisch von Ödenburg und den umliegenden Ortschaften nach Wiener Neustadt. Damals schmuggelte man von Ungarn nach Österreich. Nach dem Anschluß des Burgenlandes schmuggelt man von Ungarn nach Rohrbach. Die Waren wurden von Händlern weiterverkauft. Nach dem Ende der ersten Schmugglerzeit (1923) setzte die stärkste Auswanderungsbewegung in diesem Jahrhundert ein. Eine neue Blüte erlebte der Schmuggel in den Jahren 1932—1938.

Die Daheimgebliebenen griffen zu einer härteren Gangart und bewaffneten sich.

3 Rohrbacher, nämlich Müllner Stefan, Josef Berger und Gschieß Stefan, wurden von einer ebenfalls hart handelnden Gendarmerie erschossen. Erfroren ist der Bursch Michalitsch Paul. Zwei wurden angeschossen. Es gab einige Partieführer, die mit Pistolen bewaffnet waren. Auf eigene Faust schmuggelten nur wenige.

Rohrbach wurde dann sogar von einem Großaufgebot der Gendarmerie umstellt. Zahlreiche Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen. Mehrere Männer verhaftet.





„Wie arm wär' das Leben, wenn man nicht die Erinnerung hätt' . . .“



Ein fast legendäres Photo. Für viele war es die letzte Erinnerung an Europa.  
Einige aber kehrten wieder nach Rohrbach zurück.



Ein Photo der „Amerikaner“ für die in der Heimat gebliebenen Verwandten.



Die Reise hatte hier begonnen. Musikanten spielten auf, als man zum Bahnhof ging.



Aber auch in der Heimat hat sich viel geändert:  
Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, welchen Aufschwung Rohrbach in den  
letzten Jahren genommen hat.

## VIII. Das Totenbrauchtum am Ende einer Epoche

Durch die Errichtung der Aufbahnhalle werden jahrhundertealte Verhaltensformen den neuen Gegebenheiten anzupassen sein, oder sie werden der Vergessenheit anheimfallen. Diese Bestandsaufnahme am Ende einer Epoche soll in kurzen Zeilen festhalten, wie der Großteil der Rohrbacher das Geschehen beim Tod eines Menschen erlebte. Ohne all zu starre und ausschließende Abgrenzungen festlegen zu wollen, konnten im Brauchtum Abweichungen bei folgenden Begräbnissen festgestellt werden: Kinderbegräbnis, Begräbnis eines Burschen bzw. eines Mädchens, Begräbnis einer älteren Person.

### **Vom Tod bis zum Begräbnis:**

Bis in unsere Tage sterben die meisten Rohrbacher in der Gemeinde, wenn auch der Anteil derjenigen, die in Spitälern oder bei Unfällen sterben immer größer wird. Nach dem Eintritt des Todes (durch den Arzt festgestellt) wird die Zügglocke (mundartlich: Zinnglocke) geläutet. Die nächsten Verwandten werden verständigt, Vorbereitungen für die kommenden Tage getroffen. Meist wurde ein Zimmer ausgeräumt, um den Sarg aufstellen zu können. Gehörte der Tote zur Freiwilligen Feuerwehr oder zum Arbeiter Hilfsverein, so wurden die nötigen Schritte durch diesen eingeleitet und durch eine Trauerfahne der Tod angezeigt. Nach einigen Stunden, spätestens aber am Abend des ersten Tages kamen die weiteren Angehörigen zum Beten. Wurde ein Toter von einem anderen Ort gebracht, so blieb der Leichenwagen am Ortseingang stehen, und beim Läuten der Glocken fuhr er langsam zum Totenhaus. Die Leute standen dabei ruhig auf der Straße.

Gebet wurde zu jeder vollen Stunde. Zu jeder Station des Schmerzhaften Rosenkranzes ein Vater unser und abschließend das Glaubensbekenntnis. Im Raum, wo der Tote aufgebahrt war, hielten sich nur die engsten Verwandten auf. Zum Beten ging man aber möglichst nahe zum Toten. In der Zwischenzeit hielt man sich in den anderen Räumen des Hauses bzw. im Hof auf. Es konnte dabei über viele Dinge gesprochen werden, besonders beliebt waren die Erzählungen älterer Leute über die Vergangenheit Rohrbachs, über Originale und über den Krieg (Weltkriege). Unschickliche und provozierende Reden wurden vermieden. Die Frauen saßen von den Männern getrennt. Vor allem bei den Männern wurden Alkoholika angeboten (Wein und



# Die Totenhochzeit

## Alter Totenbrauch in Österreich

Kalender des Kriegssopferverbandes: Als Beispiel für ganz Österreich.

Schnäpse). Die „Nachtwachen“ dauerten bis zum Gebetläuten. Dann waren die Angehörigen für einige Stunden allein. Nach der Frühmesse kamen ältere Frauen, um den Toten einzusprengen. Das Einsprengen ging so vor sich: Man grüßte leise oder sagte „Gelobt sei Jesus Christus“, stand oder kniete dann vor der Bahre und betete einige Minuten, dann ging man zum Weihwasserkessel und besprengte den Toten. Dabei schaute man dem Toten ins Gesicht. Anschließend wurde kondoliert.

Besonders zur Sommerzeit konnten sich bis zum Begräbnis Probleme mit dem Leichnam ergeben. Es wurde daher öfters der Sarg vorzeitig zugenagelt.

Die Begräbnisse fanden meist am frühen Nachmittag statt. Nach dem



Die Gemeinde gedenkt ihrer Gefallenen am Allerseelentag beim Kriegerdenkmal.

Mittagessen wurde „ausgeläutet“, d. h. mit allen Glocken wurde einige Minuten (drei Vater unser bis zu jedem Absetzen) lang geläutet. Die Trauergäste trafen je nach der Witterung einige Zeit vor dem Haus des Toten ein. Nach dem ersten Läuten gingen die Ministranten von der Kirche weg und holten den Pfarrer vom Pfarrhof ab. Eine halbe Stunde später begannen die Zeremonien. Der Sarg war inzwischen in den Hof gestellt worden und die Vereine hatten Aufstellung genommen, der Sportverein je nach Witterung auch in Dressen.

Nach den Zeremonien setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Es wurde dabei oft nicht der kürzeste Weg genommen (z. B. am Elternhaus vorbei, beim Tod aktiver Feuerwehrleute ging man am Gerätehaus vorbei und ließ die Sirenen aufheulen). Während des Leichenzuges spielte die Musikkapelle, es wurde gebetet.

Am Vorplatz der neuen Kirche verrichtete der Pfarrer die letzten Gebete. Der Sarg wurde dabei nicht mehr aus dem VW-Bus gehoben, sondern nur die Heckklappe hochgehoben. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Der Sarg wurde in der Nähe des Grabes vom Auto gehoben und von vier Trägern zum Grab gebracht. Besonders im Winter waren die Träger oft vor schwere Aufgaben gestellt. Nach den Gebeten, bzw. Gesängen und Ansprachen gingen die meisten am offenen Grab vorbei und warfen eine Handvoll Erde in das Grab, der Sportverein seinen aktiven Mitgliedern und Funktionären auch andere Andenken, z. B. einen Ball.

Kurz nach dem Begräbnis fand meist das Requiem statt.

Die Träger aßen und tranken eine Kleinigkeit im Wirtshaus. Ein Bestattungsunternehmen bestand bis jetzt nicht.

## **IX. Die Aufbahnhalle in Rohrbach bei Mattersburg**

**Von Architekt Prof. Dipl.-Ing. Josef Patzelt**

Mein Entwurfskonzept für den Architektenwettbewerb aus dem Jahre 1974 wurde im wesentlichen auch verwirklicht. Der Funktionsablauf sollte in möglichst zweckmäßigem Kreislauf erfolgen können. Somit wurden die Nebenfunktionsräume an der Nordseite aneinandergereiht und der Hauptversammlungsraum südseitig mit Ausgang und großzügigem seitlichen Ausblick zum Friedhof situiert. Ein breiter AufschlieBungsgang kann gleichzeitig zur fallweisen Erweiterung des Hauptversammlungsraumes herangezogen werden. Überhaupt ist durch die Anordnung von Glasschiebeelementen an drei Seiten dieses Raumes eine variable Erweiterungsmöglichkeit gegeben. Auch der am Ende des vorhin erwähnten AufschlieBungsganges liegende Betraum für Aufbahrunen in Intimsatmosphäre kann durch Öffnen einer Faltpwand mit dem Hauptraum vereinigt werden. Ein großzügiger Vorplatz, zum Teil überdeckt und wieder mit Einblicksmöglichkeit ins Rauminnere, soll für den Fall besonders vieler Begräbnisteilnehmer auch diesen einen stimmungsvollen Platz zuweisen.

Nur der Turm war im ersten Entwurf an anderer Stelle. An der Südwestecke der Anlage wäre er im Blickpunkt des zum Friedhof bzw. zur Aufbahnhalle Hinaufgehenden gestanden. Gleichzeitig sollte er weithin als charakterisches bauliches Zeichen des Ortes sichtbar sein und somit gewissermaßen die Nachfolge des abgetragenen Turmes der alten Kirche antreten. Um diese dominierende Stellung für den aus Richtung Mattersburg Kommenden noch weiter hervorzuheben, wurde dem Wunsch der Gemeindevertretung nach Verlegung des Turmstandortes auf die Nordwestecke der Anlage entsprochen. Das hatte auch zur Folge, daß der exzentrische Turm und das auf diese Exzentrizität bezogene Turmkreuz gegen Nordwesten in Richtung unteres Dorf ausgerichtet ist. Für das in Straßendorfform angelegte Rohrbach ist jede Art von Kreuzstellung problematisch; jetzt soll sich der dem Ort Nähernde angesprochen fühlen und vielleicht doch einen Augenblick daran erinnert werden, daß alles Leben einmal zu Ende ist.

Die äußere Form des Bauwerkes wurde gegenüber dem Wettbewerbsentwurf entscheidend geändert. Ursprünglich war ein einfaches Pultdach mit großem Glasfenster im Westen vorgesehen. Die

Pultdachkonstruktion als Holzfachwerk wäre im Inneren sichtbar gewesen. Diese strenge Baukörperform, zu der ich vielleicht durch finnische Beispiele inspiriert worden bin, und die Verkleidung der beiden großen senkrechten Dreiecksflächen mit dunkelgrauen Eternit-schablonen hätte der Durschnittsösterreicher als zu streng und abweisend empfunden. Es wurde nun eine Zeldachform gewählt, die sich in die hügelige Landschaft geschmeidiger einfügt und durch teilweise Sichtbarwerdung der Stahlkonstruktion doch noch als klare konstruktive Form und weniger als romantische Spielerei erkennbar bleibt. Praktische Vorteile dieser Dachänderung waren das Ergebnis eines kleineren Westfensters über der Sängerempore und der kleinere Luftraum, der heiztechnisch vorteilhafter ist.

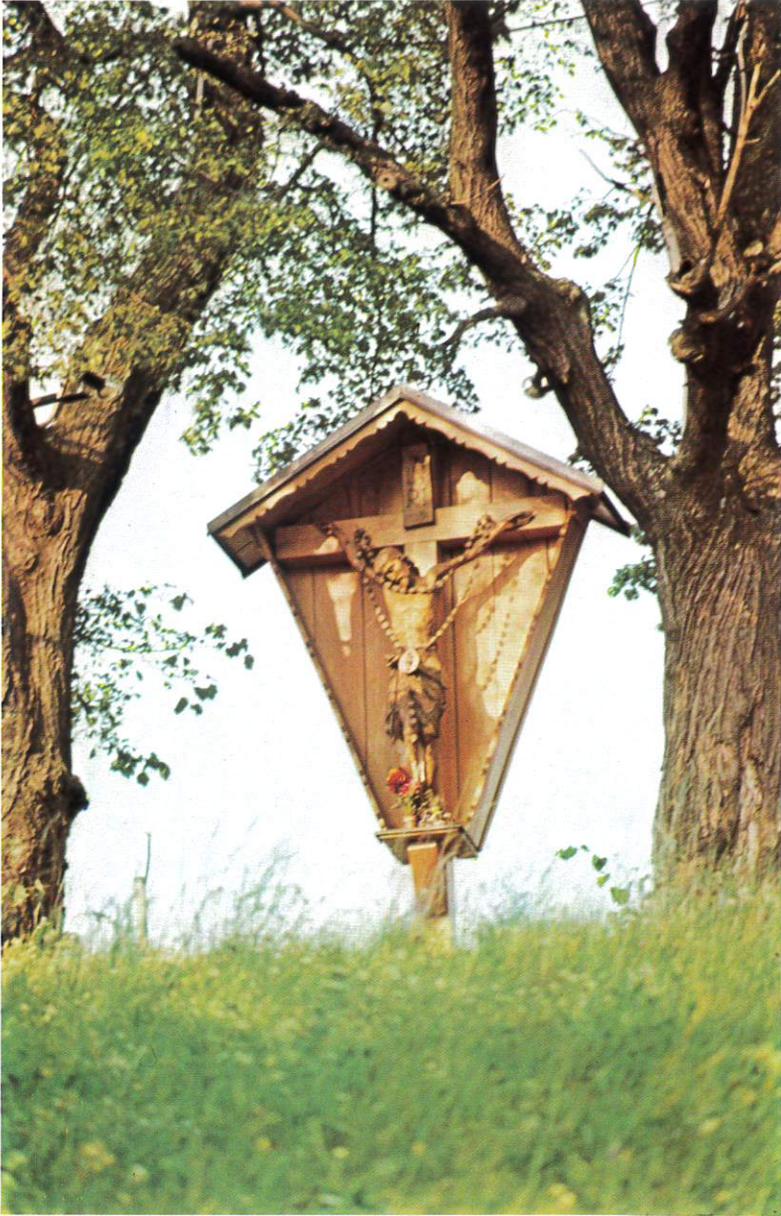
In meiner Grundhaltung strebte ich nach einer Lösung, die dem heutigen Weltbild der Sakralarchitektur entspricht. Das heißt, der Hauptraum sollte kein mystischer Meditationsraum, sondern ein freundlich — würdiger Raum sein. Die Tragik des Abschiednehmenmüssens von einem Toten ist so bittere Wahrheit, daß es mir angebracht erschien, in diesem Raum von weiteren Effekten abzusehen, als denen, die sich daraus ergeben, daß die verschiedenen Materialien so nebeneinander gestellt werden, wie sie sind. Die Mauer soll mit ihrem Verputz weiß bleiben, Beton wird zu Sichtbeton und Holz kann, weil es im Inneren größtenteils unbehandelt bleibt, natürlich nachdunkeln. Und schließlich wurde die Umgebung und die Natur einbezogen; z. B. soll die Sonne mit ihren unverfälschten Strahlen dem Raum Stimmung geben können, je nachdem, wo sie steht und wie sie scheint.

Diese Materialabstimmung und Naturbezogenheit ist nicht als effekthaschender Selbstzweck beabsichtigt worden, sondern ist im Sinne der Aufgabe dieser Anlage als ein Streben nach Schlichtheit und Wahrheit zu verstehen.

Patzelt



Der Meierhof ist wieder ein Mittelpunkt der Gemeinde.



Alte Kulturgüter werden geehrt.





Straßen werden großzügig ausgebaut.



Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft sind selbstverständlich.



Neue Einrichtungen sind beispielgebend für unser Land.



Die wunderschöne Landschaft.



Die wunderschöne Landschaft  
lädt zu jungem Leben ein.

## X. Die Errichtung der Leichenhalle

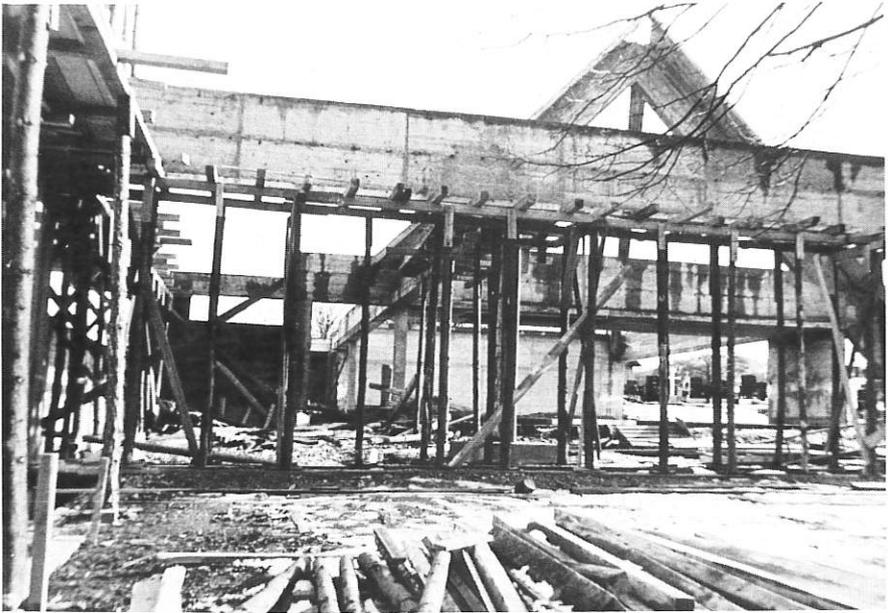
Im Sommer 1959 wurde mit dem Bau der neuen Pfarrkirche begonnen. Die Gemeinde wollte die funktionslos gewordene alte Pfarrkirche erwerben und erklärte sich 1965 bereit, innerhalb von 5 Jahren eine Aufbahrungshalle in Form einer Kapelle zu bauen. Im Jahre 1972 wurde dann die alte Pfarrkirche durch die Gemeinde Rohrbach von der Diözese Eisenstadt um den Betrag von 100.000,— Schilling gekauft. Im Gemeinderatsprotokoll vom 19. Mai 1972 heißt es: „Der Gemeinderat beschließt sodann einstimmig, die alte Pfarrkirche samt den dazugehörigen Grundstücken um den Preis von 50.000,— zuzüglich einer Subvention von je S 25.000,— beim Kaufvertragsabschluß sowie im Jahre 1973 anzukaufen.“ Die Subvention wurde für den Bau des Pfarrhofes verwendet.

Am 12. September 1972 wurde mit den Abbruchsarbeiten begonnen, die um den Betrag von 190.000,— Schilling vergeben worden waren. Bereits im September 1973 konnte Bürgermeister Lorenz Landl in den Gemeindenachrichten schreiben: „Obwohl die Bgld. Landesregierung den Bau von Leichenhallen erst bis zum Ende des Jahres 1977 vorschreibt, soll diese heute notwendige Einrichtung in Rohrbach schon im nächsten Jahr in Angriff genommen werden. Es wird dabei auch darauf geachtet, durch diesen Großauftrag der Gemeinde, das Ortsbild zu verschönern. Der weithin sichtbare Kirchberg könnte durch eine der Landschaft angepaßte Leichenhalle wieder zu einem markanten Punkt im ganzen Bezirk werden. Der Bau der Leichenhalle wird voraussichtlich rasch abgeschlossen werden können, da sich schon jetzt Ortsbewohner bereit erklärt haben, den auf sie entfallenden Betrag sofort bei Baubeginn zu zahlen.“ In den Gemeindenachrichten zu Weihnachten 1973 sagt er: „Wie notwendig eine Leichenhalle ist, zeigt sich uns immer wieder. Im Budget für das Jahr 1974 wurden daher S 500.000,— aufgenommen, die zur Planung und Ausführung des ersten Bauabschnittes verwendet werden sollen. Der Platz der alten Kirche bietet sich so schön an, daß wir davon nicht abgehen sollten. Es ist geplant, die Leichenhalle in etwa 3 Jahren fertig zu stellen.“

Am 17. März 1974 besichtigten die Gemeinderäte verschiedene Leichenhallen im Burgenland und in Niederösterreich. Der Bürgermeister faßte das Ergebnis dieser Exkursion zusammen: „Es hat sich

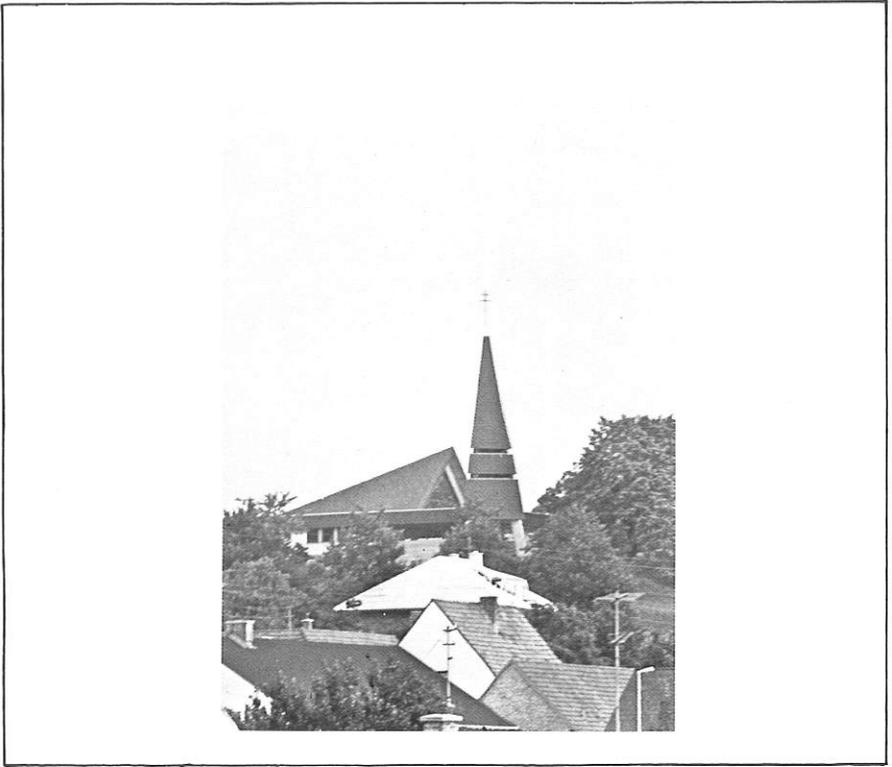


Im Winter 1976/77



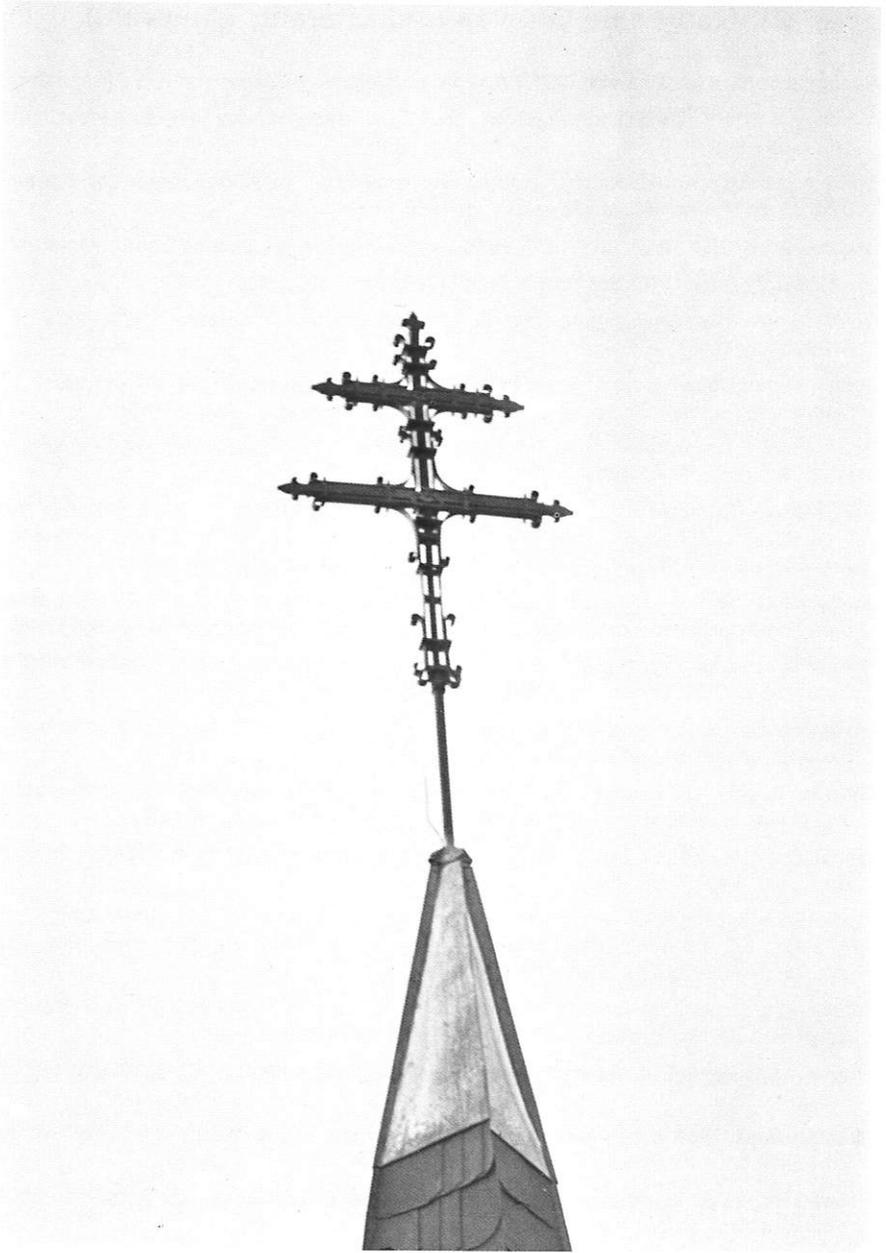
Durch die breiten Betonträger wird eine gute Wärmedämmung erreicht.

dabei gezeigt, daß für uns wohl nur eine Form in Frage kommt, die durch einen markanten Turm unserem Ortsgebiet wieder ein weithin sichtbares Zeichen gibt.“ (Gemeindenachrichten, Ostern 1974). Gleichzeitig wurden drei Architekten zu einem Wettbewerb eingeladen und die Modelle in der Gemeinde ausgestellt. Im Laufe des Sommers wurde eine zweite Variante diskutiert: Die Aufbahnhalle sollte an die neue Kirche angebaut werden. Eine Befragung der Gemeindeglieder hatte eine klare Mehrheit für den Zubau ergeben. Trotzdem war man über diese Lösung nicht sehr glücklich. Als sich die Verhandlungen über den Ankauf des entsprechenden Grundstückes in die Länge zogen, wurde die ursprüngliche Variante wieder häufiger vertreten. Im Hochsommer 1975 wurden die Gemeindeglieder neuerlich befragt. Diesmal sprach sich der Großteil für den Standplatz auf dem Kirchberg



Die Aufbahnhungshalle ist zu einem markanten Punkt unseres Ortes geworden.

aus. Bald darauf wurde durch die Gemeinde eine endgültige Befragung vorgenommen, wobei konkrete Zahlen für die Vorschreibung genannt wurden. Die Mehrheit war für die bereits im Jahre 1973 vorgesehene Lösung. Man wählte das von Architekt Patzelt erstellte Projekt aus. Im Frühsommer des Jahres 1976 wurde mit dem Rohbau begonnen, der bis zu Jahresende fertig war. Die weiteren Arbeiten wurden bis zum September 1977 durchgeführt.



Das Kreuz der alten Pfarrkirche über der Gemeinde.

## XI. Gedruckte Quellen und Literatur (Auswahl)

- A magyar korona országainak 1900. évi népszámlálása. — Budapest 1904 (Volkszählung).
- A magyar szent korona országainak 1910. évi népszámlálása. — Budapest 1913 (Volkszählung)
- Barb**, A(Iphons): Antike Schatzfunde im Burgenland. — In: Mitteilungen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Jg. 1934 Nr. 1
- Berufstatistik 1951, 1961 und 1971. Hrsg. von der burgenländischen Landesregierung. Bevölkerungsstatistik für das Burgenland: 1923, 1934, 1951, 1961, 1971.
- Bodo**, Fritz: Die Entwicklung der burgenländischen Siedlungen. 1923—1924. In: BHbl. 6. Jg. (1937) 4. Folge.
- Bogar**, Franciscus: Mappa Episcopalis Dioecesis Jaurinensis. — Repertorium ad Mappam Episcopalis Dioecesis Jaurinensis. o.O. Leopold Streibling 1821.
- Breu**, Josef: Die Kroatensiedlung im Burgenland und in den anschließenden Gebieten. — Wien: Franz Deuticke 1970.
- Burgenland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung vom 1. Juni 1951 nach Gemeinden. Bearbeitet und herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. — Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1952.
- Burgenland. Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung vom 1. Juni 1960. Bearbeitet und herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. — Wien 1962.
- Burgenland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970. Bearbeitet im Österreichischen Statistischen Zentralamt. — Wien 1973.
- Burgenländische Statistiken. Hrsg. vom Amt der Burgenländischen Landesregierung. Landesstelle für Statistik. — Eisenstadt: 1959.
- Buszas**, Josef: Kanonische Visitation der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert. 1.—3. Teil. — In: B. For. — Hrsg. vom Burgenländischen Landesarchiv.
- Danyi** Dező — Zoltan David: As Első Magyarországi népszámlálás (1784—1787) — Budapest: 1960
- Deák**, Ernő: Geschichte der Herrschaft Landsee-Lackenbach im 16. und 17. Jhd. (mit Ausblick auf die maria-theresianische Urbarialverordnung). — Wien: Diss. Phil. Fak (Maschinenschriftlich) 1969.
- Dobrovich**, Johann: Volk an der Grenze — Schicksal und Auftrag. Zur Geschichte der burgenländischen Kroaten. — In: B For. Eisenstadt: Rötzer 1963.
- Dujmovits**, Walter: Die Amerikawanderung der Burgenländer. — Stegersbach: Selbstverlag 1975.
- Ernst**, August: Die Grundbesitzer von Walbersdorf und Loipersbach. — In: BHbl. 37. Jg. (1975) Heft 1.
- Fejer**, Georgius: Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Tomus septimus. Volumen II. — Buda: 1832.
- Fenyés**, Elek: Magyarország geographiai szótára Mellyben minden város, Falu és Pusztá, Betüred ben Körülményesen Leiratik. 3. Bd. — Pesten: Nyamatott Kozma Vazulnal 1851.

- Fröhliches Österreich:** Panoramakarte Nr. 36. Eigentümer, Herausgeber und Verleger sowie für den Inhalt verantwortlich: G. Fröhlich, A-7210 Mattersburg, Brunnenplatz 6.
- Gemeindenachrichten für Rohrbach.** — Hrsg. vom Bürgermeister. 1972 ff.
- Gerdenitsch, Josef:** Die Umzugsspiele von Rohrbach. — Universität Wien: Hausarbeit aus Deutsch zur Erlangung des Lehramtes an Mittelschulen (Maschinenschriftlich) 1969.
- Gohl, Ödön:** Barbar aranypenzeink. — In: Numismatikai Közlöny. A. Magyar numismatikai társulat megbízásából — Budapest: Viktor Hornyánszky 1911.
- Gohl, Ödön:** La trouvaille de Nadasd. — In: Bulletin international de Numismatique. — Hrsg. Société Française de Numismatique. Paris (1902) Bd. 1.
- Grußbecki, Oskar:** Die Kroaten des Burgenlandes und ihr Siedlungsgebiet. — In: BVjH. 4. Jg. (1931) 3. Folge.
- Harmuth, Adolf:** Die Sippen des Kreises Eisenstadt. — Mattersburg: Selbstverlag 1940.
- Harmuth, A(dolf) A.:** Eine alte deutsche Sicherungslinie im nördlichen Burgenland. — In: BHbl. 14. Jg. (1952) Heft Nr. 3.
- Hautmann, Fritz:** Beiträge zur Urgeschichte des Burgenlandes. — In: BVjH. 2. Jg. (1929) 2. Folge.
- Hochstetter, Ferdinand:** Vierter Bericht der prähistorischen Commission der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Arbeiten im Jahre 1880. In: Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bd. 82 (1880).
- Hoernes, M(oriz):** Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa. Von den Anfängen bis um 500 vor Chr. — Wien: Holzhausen 1898.
- Homma, Josef Karl:** Burgenland Burgen und Schlösser. — Wien 1961.
- Jekelfalussy, Jozsef:** A Magyar korona Országainak Helységnevtár 1892. — Budapest: Pesti könyvnyomda — részvény-társaság 1892.
- Kirchliches Jahrbuch** für die Katholiken der Diözese Eisenstadt. 1964.
- Kollerffy, Michael:** Ortslexicon der Länder der Ungarischen Krone und Rücksicht auf die verschiedenen Zweige der Verwaltung. — Budapest: Franklin Verein 1878.
- Kranzmayer, Eberhard** — **Bürger, Karl:** Burgenländisches Siedlungsnamenbuch. — In: B For. Hrsg. vom Landesarchiv und Landesmuseum. Heft 36 — Eisenstadt 1957.
- Kromer K(arl) — Perschek, Chr(istian):** Die hallstättischen Grabhügel in Niederösterreich und Burgenland. — In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. Bd. 87 (1957).
- Landesaufnahme: Franziszeische Landesaufnahme 1845—1854.
- Landesaufnahme: Josephinische Landesaufnahme: 1782—1785.
- Langmann, Gerhard:** Burgenland/Rohrbach (p.B. Mattersburg). — In: Österreichisches Archäologisches Institut. Grabungen 1965.
- Langmann, Gerhard:** Burgenland: Rohrbach (p.B. Mattersburg). — In: Österreichisches Archäologisches Institut. Grabungen 1966.

- Langmann**, Gerhard: Burgenland, Rohrbach (p.B. Mattersburg). In: Österreichisches Archäologisches Institut. Grabungen 1967.
- Langmann**, Gerhard: Die Ausgrabungen auf dem Klosterrückerl in Rohrbach 1965 und 1966. — In: Pro Austria Romana. 17. Jg. (1967) Heft 1—3 (Januar—März).
- Langmann**, Gerhard: Die Ausgrabungen auf dem Klosterrückerl zu Rohrbach 1967 und 1968. — In: Pro Austria Romana. 19. Jg. (1969) Heft 1 und 2 (Januar, Februar).
- Löger**, Ernst: Heimatkunde von Pötttsching im Burgenland. — Eisenstadt: Georg Horvath 1928.
- Löger**, Ernst: Heimatkunde des Bezirkes Mattersburg im Burgenland. — Wien, Leipzig 1931.
- Mayer**, Josef: Die Geschichte des Rohrbacher Fürstenkellers. — In: Programm zur Weinkost des Sportvereins Rohrbach 1974 ff.
- Mayer**, Josef: Rohrbach. Ausgewählte Kapitel zur Ortsgeschichte. — Rohrbach: Gemeinde (1974).
- Mayer**, Josef: Rohrbach. Kunstschatze einer burgenländischen Gemeinde. Rohrbach: Gemeinde 1976.
- Mayer**, Josef: Studien zur Ortsgeschichte. — Wien: Diss. Phil. Fak. 1976
- Mersić**, Martin: Baumgarten im Burgenland. Ein Beitrag zur Orts- und Kirchengeschichte des Burgenlandes. — Baumgarten: Selbstverlag des Verfassers 1963.
- Nagy**, Imre: Sopron, varmegye törtenete kiadja Sopron Varmegye Közönsege. 1. Bd. Sopron 1889.
- Paulsen**, Rudolf: Die Münzprägung der Boier. Mit Berücksichtigung der vorboischen Prägungen. Textband. — In: Archäologisches Institut des Deutschen Reichs. Römisch-Germanische Kommission. Frankfurt (Main). — Leipzig, Wien: Keller und Schroll 1953.
- Paulsen**, Rudolf: Die Münzprägung der Boier. Mit Berücksichtigung der vorboischen Prägung. Bildband.
- Pöschl**, Johann: Die Herrschaft Forchtenstein unter den Esterházy (1622—1848) — Wien: Diss. Phil. Fak. (Maschinenschriftlich) 1963.
- Prickler**, Harald: Burgen und Schlösser im Burgenland. 2. erweiterte Auflage. — Wien: Birken-Verlag 1972.
- Prickler**, Harald: Die Pestepidemie des Jahres 1600. — In: HBbl. 33. Jg. (1971) Nr. 3.
- Raffelsberger**, Franz: Allgemeines Geographisch-statistisches Lexikon aller Österreichischen Staaten. Nach ämtlichen Quellen, den besten vaterländischen Hilfswerken und Original-Manuskripten von einer Gesellschaft Geographen, Postmänner und Staatsbeamten. Bd. 5. Zweite Auflage. — Wien: Typographische Kunstanstalt 1848.
- Rittsteuer**, Josef: Kirche im Grenzraum. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Diözese Eisenstadt. — Eisenstadt: Ernst und Georg Horvath 1968.
- Rittsteuer**, Josef: Die Klostersratsakten über das Burgenland. — In: BFor. Heft 30 — Eisenstadt 1955.
- Die Römer an der Donau, Noricum und Pannonien. Katalog zur Landesausstellung. — Wien: Niederösterreichische Landesregierung 1973.

- Schematismus Almae Dioecesis Jaurinensis pro Anno a Christo nato 1816 ff. — Jaurini: Typis Leopoldi Streibig.
- Schmeller**, Alfred: Das Burgenland. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen. — In: Österreichische Kunstmonographie. 2. Bd. — Salzburg: St. Peter 2. Aufl. 1968.
- Schmit**, Josef: Regionaler Wasserleitungsbau im Burgenland. — In: BHbl. 32. Jg. (1970) Nr. 4
- Schütz**, Anton: 25 Jahre Sportverein Rohrbach. — In: 25 Jahre Fußballsport in Rohrbach. Hrsg. vom SV Rohrbach 1971.
- Tschanny**, Hans: Ungarische Chronik vom Jahre 1670—1704. — Hrsg. von Iwan Paur. — Budapest: 1885.
- Winkler**, Adalbert E.: Die Zisterzienser am Neusiedlersee und Geschichte dieses Sees. — Mödling bei Wien: Missionsdruckerei St. Gabriel. 1923.
- Wiesinger**, Josef: 750 Jahre Pilgersdorf. Festschrift. — Pilgersdorf: Gemeinde 1975.
- Zimmerl**, Rudolf: Inschriften des Burgenlandes. — Stuttgart: Druckermüller 1953.
- Zimmermann**, Fritz: Kommentare zum Urkundenbuch des Burgenlandes. — In: Burgenländisches Leben. 17. Jg. (1966) Nr. 11/12.
- Zimmermann**, Fritz: Was die bgld. Ortsnamen erzählen. — In: V u H Jg. Nr. 5 (27. Juni 1948).

Bedienen Sie sich unseres

KUNDENDIENSTES

Lebens-, Unfall-, Kranken- und  
sämtliche Sachversicherungen!



*selbstverständlich*  
**BUNDESLÄNDER  
VERSICHERUNG**

Bezirksvertreter: Hr. Lang und Pöpperl